

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 169.

Halle, Mittwoch den 22. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 21. Juli.

Die Wahlen zur württembergischen zweiten Kammer, ebenedem mit großer Gemüthlichkeit betrieben, haben diesmal das gute Schwabenland in ungewohnte Aufregung versetzt. Arm in Arm mit den ultramontanen und antinationalen Parteien waren die Herren v. Mittnacht und Barnbüler nach Berlin gezogen; Württemberg war der Ruhm geblieben, tabellos antinationale Waare in's Zollparlament zu senden. Kaum aber mit heller Haut aus der Höhle des Löwen zurückgekehrt, fiel die widerwärtige Coalition auseinander, und die früher „zur Niedertretung der preussischen Fahne“ Verbündeten, nahmen ihre häuslichen Händel wieder auf. „Nur keine Udoofaten! Wählt unabhängige Landwirthe“, lautete die Parole der Regierung bei den Wahlen, wobei das allgemeine Stimmrecht, als einzige Errungenschaft aus den großen Kämpfen des vorübergehenden Landtags, wiederholt zur Anwendung gelangte. Die ländlichen Wähler konnten aber nicht begreifen, daß sie jetzt von den Bezirksbeamten gegen dieselben „Volksmänner“ in's Feld geführt werden sollten, die von ihnen mit Hülfe der Regierung erst kürzlich gewählt worden waren. Sie hielten sich an ihr bewährtes Mißtrauen und wählten die „Volksmänner“ wieder. Die Regierung erntete nun, was sie gesät hatte, und erlitt eine erschütternde Niederlage.

Es werden in der Kammer, wenn alle Wahlen vollzogen sein werden, nur 18 Regierungsmänner, dagegen 43 Anhänger der Volkspartei sein. Allerdings wird die Regierung noch die Stimmen der 22 Privilegirten für sich, aber dann immer noch nicht die nötige 2/3 Majorität der Stimmen besitzen, um ihre Vorlagen durchsetzen zu können. Dann werden die 9 Stimmen der nationalen Partei, welche diesmal glücklicher als bei den Zollparlamentswahlen waren, den Ausschlag geben.

Die Verhältnisse Württembergs, wie sie während der Wahlagitacionen lagen, werden von dem neuesten Parlamentsbrief der „Kölnischen Zeitung“ folgendermaßen geschildert:

Zur Zeit der Zollparlaments-Wahlen in Württemberg machten dort die Regierung und die Volkspartei Coalition mit einander. Die Volkspartei schrieb auf ihr Programm: Bruch oder wenigstens Aufhebung des Schug- und Erbschnittnisses mit dem Norden (und folglich auch Austritt aus dem Zollverein, denn beide Hindernisse sind untrennbar); Ummwandlung der gegenwärtigen Militär-Verfassung in schweizerisches Militär-System; endlich Gründung eines sich möglichst den Formen der föderativen Republik nähernden, sich nicht an Norddeutschland, sondern an die Schweiz anlehenden Südbundes. Die Coalitionen ließen damals einander wechselseitig ihren Bestand. Darüber produzierte die Coalition in allen Wahlbezirken sogar schriftliche Beweismittel. Die Coalition siegte in allen Wahlbezirken. Sie gegenüber stand die deutsche Partei, welche ehrliches Halten der Verträge, Verbleiben im Zollverein, mögliche Annäherung an den Norddeutschen Bund oder Eintritt in denselben verlangte. Die Regierung bekämpfte mit der ganzen Allmacht der ihr zu Gebote stehenden Schreibermachinerye und sonstiger Mittel, unter welchen auch Eisenbahnen und Gerichtssitze eine nicht unwichtige Rolle spielten, die deutsche Partei, und nur die deutsche Partei. Gegen alle übrigen Parteien (Demokraten, großdeutsch, österreichisch), wenn sie nur recht preussischerfeindliche Ausrufe womöglich auf rothes Papier von Mannslänge gedruckt, erließen, war die Regierung nichts weniger als feindselig. Herr v. Barnbüler und Herr v. Mittnacht, der Minister der Rechtsangelegenheiten, der über die Eisenbahnen, und der Minister der Justiz, der über die Gerichtssitze disponirt, beide während der Zollparlamentswahlen stets mitten im Gedächtnis, hatten im Zollparlamente selbst, in das sie beide gewählt waren, nichts Ehrliches zu thun, als, unter den Fittchen der Alconferanz ihren Deckung suchend, nichts Ehrliches zu thun, als, unter den Fittchen der Alconferanz nicht das mannehmliche des Landes und der Würde bildete. In demselben Volk von Württemberg liege. In diesem Volk schreit er nur die streigenden Zweidrittel, nicht aber das besiegte Drittel zu rechnen. Ueber dieses Drittel goß er die Schale seines vas victis aus.

Die württembergische Volkspartei nun calculirte damals so: Die Regierung hat an unserer Seite gesprochen, sie hat unser Programm nicht widersprochen, sie hat die deutsche Partei, welche das entgegengelegte Programm aufstellte, wie wir, auf Leben und Tod bekämpft, besieg und im Parlamente mit Füßen getreten: folglich hat die Regierung sich uns und unserem Programme gegenüber gar keines abspottet.

Die Volkspartei oder, wie man's wohl in Württemberg auch nennt, die „Brodachter“-Partei (denn das Stuttgarter Blatt „Der Brodachter“ vertritt diese Partei, wie auch ein Gegner anerkennen muß, mit viel Schlagfertigkeit, Energie und Agitations-Talent) erließ nun auch für die Landtagswahlen dasselbe Programm: keine Verträge mit dem Norden, Militär-System, demokratischer Südbund. Da hörte abgibt die Coalition, welche die Regierung Angesichts der Zollparlamentswahlen die Landtagswahlen auf. Zwischen Herrn v. Barnbüler und Karl Mayer erneuerte sich jene Scene, welche vor etwa einem halben Jahrtausend zwischen dem Grafen von Württemberg, Eberhard dem Greiner, genannt der Raucherbar, und seinem Sohne Ulrich spielte und die Ludwig Uhland so ehrsüchtig beizulegen hat:

Dem Alten gegenüber hat Ulrich an dem Tisch,
Er schlägt die Augen nieder, man bringt ihm Wein und Fisch.
Da faßt der Greis ein Messer, und preist kein Wort dabei,
Und schneidet zwischen Beiden das Karfunkel entzwei.

So auch schnitt im Juni 1868 Karl v. Barnbüler das Tischstuch entzwei zwischen sich und Karl Mayer, dem Redacteur des Brodachter und Führer der Volkspartei, der noch im März 1868, als man gegen Preußen wühlte, sein Kampfgewand und theuerer Sobu war. Der offizielle Württembergische Staats-Anzeiger, der zur Zeit der Zollparlamentswahlen die bekannten anti-preussischen Artikel aus dem Culusministerium brachte, widersprach dem Brodachter-Programm von A bis Z. Die Verbündeten entzweilten und erbösten sich immer mehr. Wenn Zwei z. z. unter einander sanken, kommt der Dritte zu seiner Sache.

Und damit nicht der geringste Zweifel obwalte, hielt am Vorabend der Landtagswahl, am 6. Juli, der Chef des Justizministeriums, Staatsrath v. Mittnacht, der zwar nicht die „Seite des Reiches“, aber wenigstens das Sprechwerkzeug der bekannte „glänzende Rede“, in einer Wähler-Vorlesung zu Wickersheim jene bekannte „glänzende Rede“, deren Tüchtigkeit gegen Preußen er im März so außerordentlich erprieslich, mächtig und angeeignet fand, und die Bestrebungen der Demokratie überhört außerordentlich geschickt fand, und den gerade nicht durch Neugier glänzenden Sas aufstellte, „Wolk und Regierung müßten Hand in Hand gehen“, oder vielmehr, das Volk müsse gouvemenmental wählen, widerwärtig die Sache dem Volke außerordentlich schlecht bekommen könne, und dasselbe für das Treiben der Volkspartei und die Ausschreitungen der von ihr beherrschten Presse schwer zu büßen haben werde.

Damit wäre denn das für die Zollparlaments-Wahl so einge (aber freilich, wie der Verlauf zeigt, nur ad hoc) geschlossene Bündnis für Landes-Angelegenheiten wieder aufgelöst. Der Seelenbund zwischen den republikanischen Föderalisten und dem legitimistischen Föderalisten war, wie vorauszuweisen, nicht von langer Dauer, und die nunmehr wieder feindseligen Bräder müßen sich wieder zanken. Wer der wahre Inhaber des gerechten und vollkommenen „sentiment federal“ nach dem Rezept aus der Küche des Hrn. Thiers sei. Jedenfalls wird es für die National-Liberalen eine besondere Art von Genugthuung sein, die langen Gesichter zu sehen, welche zu der Rede des Hrn. v. Mittnacht nunmehr geschritten werden Seitens der württembergischen Föderativ-Republicaner, welche noch vor Kurzem seine Vertretung der gouvemenmental Wahlmissbräuche im Zollparlamente mit Heißfall überschütteten. Gegen sie selbst richteten sich nun diese Wahlmissbräuche und sie erproben die Wahrheit des Sages: Per quod quis peccat, per idem punitur et idem.

Doch verzeihen wir nicht länger bei diesem Genrebilde. Hören wir, was das Sprachrohr der württembergischen Regierung „zur Sache“ meldet. Als flüger Mann will Hr. v. Mittnacht keinen politischen Südbund; er weiß, daß ihn Baden nicht mag und daß Württemberg, Baiern und das südlüche Hessen-Darmstadt über diesen Gegenstand eben so wenig einig werden können, wie Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt und Prinz Karl von Baiern Anno Sechshundertsig über die Kriegsführung. Was aber Preußen und Norddeutschland anlangt, so föhen wir hier auf einen auffallenden Mangel des tonk so vortrifflichen Gedächtnisses des württembergischen Staatschases.

Er zieht die Alternative: Entweder geht Norddeutschland zum Einheitsstaate über, oder nicht. Im ersteren Falle will er natürlich gar nichts mit ihm zu thun haben. Im letzteren Falle aber verlangt er, daß Preußen, statt der jetzigen Bundesverfassung, Württemberg ein „wahres“ föderatives und „annehmbares“ Bedingungen „proponire“; dann werde man sich die Sache überlegen, bis dahin aber müsse Württemberg ruhig abwarten.

Hr. v. Mittnacht hatte offenbar in diesem Augenblicke alles vergessen, was er im Zollparlamente geböt hat, namentlich auch die Worte des Grafen von Bis-marck, wonach er den Süden weder drängen, noch mit Propositionen heimzu-suchen will.

Kommt der Süden und verlangt Aufnahme in den Bund, so steht ihm die Thür offen. Dafür ist durch den letzten Artikel der Reichsverfassung gesorgt.

Aber auf eine bloße Erweiterung der Competenz des Zollparlamentes wird sich unter den jetzigen Umständen die Majorität dieser Versammlung, oder die nord-deutsche Majorität derselben schwerlich einlassen. Denn erstens würde dadurch die Wirksamkeit seiner Anordnungen und Gesetze durch das Zollparlament seine Anordnungen und Gesetze zur Gänze sichernde Executive.

Abschiedsvisite beim Papste, der bereits um die Absendung der Note des Herrn von Beust wusste, eben so leutselig wie zuvor empfangen worden. Eben so wie der Kaiser Franz Joseph erst nach der Sanction der Gesetze an den Papst geschrieben hat, eben so hat Pius IX. erst nach der Allocution an den Kaiser geschrieben.

Frankreich.

Paris, d. 19. Juli. Die „France“ schreibt: „Wir können die Nachricht, daß die französische Regierung die spanische auf die Spur der Intriguen des Herzogs von Montpensier gebracht habe, auf das allerbestimmteste dementiren. Nicht nur hat die Regierung des Kaisers von den angebliden Intriguen des Herzogs nichts gewußt, es sind ihr auch die Maßregeln, welche die spanische Regierung anordnen wollte, vollständig unbekannt geblieben.“

Prinz Napoleon schreibt dem Kaiser wenig Tröstliches über den französischen Einfluß im Orient. Es scheint, daß Frankreich wenig Nutzen genießt und daß die hartgekämpften Vortheile des Krimfeldzuges ganz verloren sind. Il faut commencer de nouveau, schreibt der Vetter in seiner drastischen Weise. Rußland und Preußen haben Frankreich auch im Osten von Europa den Rang abgelaufen. Ueber Rußlands Intriguen läßt sich der Prinz sehr ausführlich vernehmen.

Spanien.

Ueber die spanische Verschwörung entnimmt die „Köln. Ztg.“ einem Briefe aus Madrid vom 14. Juli noch Folgendes. Derselbe war, wie schon bekannt, von der liberalen Union ausgegangen, welche sich mit den Progressisten verbunden hatte. Die Carlisten aber haben sich geweigert, an der Bewegung Theil zu nehmen. General Dulce hatte mit dem alten Führer dieser Partei, dem General Cabrera, eine Zusammenkunft in London, und dieser erklärte, sich dem Aufstande anzuschließen zu wollen, wenn der Sohn des Infanten Don Juan als Throncandidate aufgestellt werde. Auf diese Bedingung wollte aber der Unterhändler der verbundenen Parteien nicht eingehen. — Nach dem „Courrier de Bayonne“ ist die Unruhe und Beforgniß im spanischen Volke noch immer sehr groß; man fürchtet eine sociale Umwälzung. Mit Aengstlichkeit wird ein Manifest der Regierung erwartet, welches über die Absichten derselben nähere Aufklärung geben und überhaupt das Land über seine Lage unterrichten soll. Die Heerschau, welche der General-Capitän Graf Geste am vergangenen Sonntage im Prado über zwei Divisionen abgehalten hat, war sehr glänzend.

Amerika.

New-York, d. 8. Juli. (per „Scotia“.) Die demokratische Convention stellte (wie bereits per Kabel gemeldet) Horatio Seymour als ihren Präsidentschaftscandidate an und nahm einstimmig ein Programm an, zu Gunsten sofortiger Einverleibung der Südstaaten in die Union, allgemeiner Amnestie für alle politischen Verbrecher, gleichmäßiger Besteuerung mit Einschluß der Couponsteuer, gleichmäßiger Währung, baldiger Zahlung aller Staatsschulden in Papierwährung, diejenigen ausgenommen, bei denen Goldzahlung ausdrücklich stipulirt ist, politischer Reform, Beschränkung der nationalen Ausgaben, Abschaffung des Militäregimentes, Festschließung der Stimmrechtsfrage durch die einzelnen Staaten für sich, und gleichmäßigen Schutzes natürlicher und eingeborener Bürger im Auslande. — Mr. Stevens brachte gestern im Repräsentantenhause 5 weitere Anträge gegen den Präsidenten Johnson ein, in welchen dieser des Mißbrauchs der ihm zustehenden Patronatsrechte beschuldigt wird, indem er loyale Beamte entfernt und durch andere in seinem eigenen, politischen Interesse ersetzt habe. Er habe, so heißt es ferner, ohne Ermächtigung vom Kongreß, im Süden Provinzialregierungen errichtet, das Begnadigungsrecht mißbraucht, und gegen die Bestimmung des Gesetzes Nebellen ihr verfallenes Eigenthum zurückerrstattet. Die Erörterung dieser Artikel wurde auf den 20. Juli festgesetzt.

Vermischtes.

— Weimar, d. 19. Juli. [Deutscher Turntag.] Seit dem Jahre 1863, seit Leipzigs glorreichem Feste, sind in Weimars Mauern die Vertreter der deutschen Turnerschaft zum ersten Male wieder vereint. Kein Norddeutschland, kein Süddeutschland, keine Mainlinie kann dabei zum Ausdruck gelangen, nein, wir erblicken ein Gesamtdeutschland, gewissermaßen ein Volkparlament, und es müßten sich wunderbare Dinge begeben, wenn lediglich Red und Barren, Springen und Ringen ihren Nutzen davon haben sollten. Der diesmalige Turntag genießt den Vorzug, daß keine große glänzende Festlichkeit ihn umgiebt, es ist der erste deutsche Turntag ohne gleichzeitiges allgemeines Turnfest. Aus diesem Grunde wird die Berathung vor der unwillkürlichen Ableitung des Interesses, der gesellige Verkehr der Vertreter nach der Berathung vor dem Einflusse übersprudelnder Festesfreude bewahrt bleiben, ein gewiß allseitig erkannter und für die Folge Beyerzeugung findender Gewinn. Die Anschauungen der Festesperiode zu Anfang des jetzigen Jahrzehnts und diejenigen von heute haben sich eben geändert, sind grundverschiedene Dinge; man faßt die Dinge etwas weniger sanguinisch an und erreicht sicher auf diesem Wege reellere Resultate als vordem. Die Ankunft zahlreicher Abgeordneter erfolgte bereits gestern, bis heute mögen bereits über zwei Hundert angekommen sein. Seitens des hiesigen Turnvereins und der Feuerwehr ist in jeder Weise für das Wohl und die Bequemlichkeit der Ankömmlinge gesorgt worden; theilweise haben die Mitglieder selbst ihre eigene Hauslichkeit zur unbeschränkten Verfügung gestellt, anderentheils ist der an die Bürgererschaft ergangene Appell von dem dankenswerthesten Erfolge begleitet gewesen und hat von deren Gastlichkeit abermals rühmliches Zeugniß abgelegt. Als Empfangs-, Berathungs- und Commercialsaloon werden die Räumlichkeiten der im Laufe der letzten Jahre neuerbauten, auf einem

Hügel dicht an der Stadt gelegenen, nach unserer Meinung jedoch für hiesige Verhältnisse etwas übergroßen Turnhalle benutzt; dieselbe ist in sinnreicher Weise geschmückt und bietet eine bei der jetzigen Temperatur namentlich schätzenswerthe Eigenschaft, einen angenehmen kühlen Aufenthalt. Der Verkehr in derselben gestaltete sich schon heute zu einem lebhaften und anziehenden Bild. Der Altpreuße und der Schwabe, der Westreicher, der Rheinländer, der Sachse, kurz alle unsere deutschen Landsmannschaften verkehrten im vertraulichen und eifrigen Gespräch, wobei natürlich das heikle Gebiet der Politik verberührt wurde. Wir können zu unserer großen Genugthuung mittheilen, daß zwar auch das unglückselige Kraut der Preußenfresser in einigen Exemplaren vertreten ist, daß jedoch ganz besonders die große Mehrzahl der süddeutschen Vertreter für die Solidarität der Interessen ihrer Heimatländer mit denen unseres Nordbundes in energischer Weise eintritt und, unbeschadet gewisser, in Bezug auf die Entwicklung der inneren Freiheit zu machenden Reserven, auf das Allenentschieden die Politik und das Treiben unserer antinationalen Parteien und Presorgänge verurtheilt.

— Wien, d. 18. Juli. (Deutsches Schützenfest.) Auf Einladung der Musik-Section des Fest- und Zugcomités hielten die Vorstände und Chormeister von dreizehn Wiener Gesangsvereinen gestern um 7 Uhr Abends im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde eine Versammlung ab. Herr N. Dumba eröffnete im Namen des Central-Comités mit einem herzlichen Grusse die Sitzung und betonte, daß in der Einberufung von der Musik-Section durchaus keine Demonstration gegen den Niederösterreichischen Sängerbund zu finden sei. Das nach langer Discussion vereinbarte Programm zur Musikfreudertafel lautet: „Liedesfreiheit“, von Marchner; „Die Maiennacht“, von Abt; oberösterreichisches Kanzenlied, von Silcher; „Die Nacht“, von Schubert; „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, von Silcher; „Du Schwerm“, von Abt; „Kärntnerlied“, harmonisirt von Herbed; „Wem bring ich wohl das erste Glas“, von Abt; Deutsches Lied, von Kallwoda. Die Chöre werden in der vorstehenden Reihenfolge gesungen. Für die Mitwirkung haben sich folgende Vereine bestimmt ausgesprochen: Wiener Männergesang-Verein, Techniker-, Akademischer, Kaufmännischer, Landfräzer, „Biederfinn“, Wiedener Männerchor, Turner-Sängerkorps, Währinger, Diezinger, Dttakringer und Kuboldpshheimer Gesangsverein. Jede Mitwirkung lehnien ab: 1) „Sängerbund“, 2) „Eintracht“, 3) „Gutenbergsbund“ und 4) „Sawischer Gesangsverein“. Bei dem Festcomité der Wiener Studentenschaft, am Dienstage den 28. d., werden der Techniker- und der Akademische Gesangsverein zwei neue Festcantaten von G. Weindl und Dr. Gyich vorzutragen. Die gestern in der Festhalle um 9 Uhr Abends abgehaltene Probe-Beleuchtung, welcher die Mitglieder des Comités und eine nicht unbedeutende Anzahl von geladenen Gästen beiwohnte, ist sehr befriedigend ausgefallen. Die Festhalle erschien taghell beleuchtet, und verdient die Firma Scheler und Comp. mit ihrer Leistung alle Anerkennung. Die Festhalle wird durch 16 Lufter von 10 Fuß Durchmesser, 14' Höhe mit 50 Flammen, einen großen Lufter von 18 Fuß Durchmesser und 18' Höhe mit 100 Flammen, dann von 5 Luftern mit 20 Flammen, sowie von 20 Keisen mit 7 Fuß Durchmesser und 20 Flammen, ferner von 6 Luftern mit 5 Flammen und 36 Stück zweiarmligen und doppelflammigen Luftern beleuchtet. Auch der Festplatz war beleuchtet, und zwar mit pyramidenartigen Candelabern, welche aus dem Dunkel der Nacht sich wie flammende Bäume abhoben, doch ist nach dem Urtheile der Gäste die Beleuchtung des Festplatzes ungenügend und wird allgemein eine Verstärkung derselben gewünscht. — Zweiunddreißig Feuerwehrmänner, welche durch Signale mit einander correspondiren, versehen den Dienst auf dem Festplatz. — Die Bespizung der Zufahrten zu den Festbauten ist ungenügend und herrscht daselbst ein Staub, für welchen lediglich die Wirthe schwärmen dürfen, denen es natürlich angenehm ist, wenn sie für die Befuchung halbverschmachtender Schützenkneben zu sorgen haben. — Das Corps der berittenen Schützen wird durch Munificenz des Bürgermeisters bei dem Festzuge eine Standarte führen, die der Kaiser Karl VI. feinerzeit den Wiener Schützen zu Pferde zum Geschenke machte. Das prachtvolle Fahnenband in Schwarz-Roth-Gold ist ein Geschenk von Wiener Damen und wurde dem Comite gestern mit einem sehr verbindlichen Schreiben zugelandet. — Lai bach wird bei dem Feste in Wien durch die Zahl von 42 Schützen vertreten sein, welche unter Laibachs Schützenbanner am Festzuge theilnehmen werden. Den Laibacher Schützen werden sich noch beiläufig 12 Schützen aus Triest und 10 aus Görz anschließen.

— Leipzig, d. 20. Juli. Seit gestern sind auf der Magdeburger Bahn bei den Sonntags Nachmittags nach Schkeuditz und Halle gehenden Extrazügen wieder die einfachen Fahrpreise für Hin- und Herfahrt eingeführt; das Publikum hatte dies längst dringend gewünscht und gab denn auch gestern durch zahlreiche Beteiligung — der Zug war von 373 Personen besetzt — seinen Dank zu erkennen. (Möchte die Direction recht bald auch der Stadt Halle dieselbe Vergünstigung gewähren.)

— Nach der letzten Zählung hat sich seit dem Jahre 1841 die Bevölkerung des Regierungs-Bezirks Düsseldorf und namentlich die städtische geradezu verdoppelt. Der bemerkenswerthe Bestand der Bevölkerung trifft die Stadt Essen, die seit dem Jahre 1864 von 6325 auf 40,695 Einwohner gestiegen ist.

— Von einem Untersuchungsrichter im Salzburgischen wird ein Postmeister wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung rechtlich verfolgt. Im Steckbriefe heißt es unter Anderem: „Er durfte sich, da er früher Ausgeher im Kloster N. war und ein heuchlerisches Benehmen hat, nach Rom flüchten.“

Bekanntmachungen.

Ausverkauf.

Leipzigerstraße Nr. 5, vis à vis dem „Goldenen Löwen.“
 Am Montag den 6. Juli und den folgenden Tagen findet die Fortsetzung des Ausverkaufs der aus der **Bernhard Cohn'schen Konkurs-Masse** von hier herrührenden Waaren zu billigen aber festen Preisen gegen baare Zahlung statt.
 Das Waarenlager besteht in: **Leinen, Bettzeug, Drells, Federleinen, Bettbarchent, Tisch- u. Handtücher, Gedecke u. s. w., Gardinen, Damenjacken, Beinkleider u. Röcke, Blousen, Garnituren, Weissstickereien, gestickte u. leinene Taschentücher, Morgenhauben, Schleier, Toilettendecken, Spitzen, Tülls, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Kragen, Manchetten, Einsätze, Chemisets, Shirtings, Négligéstoffe, Stangen- u. Halbleinen, Piqué's, weisse Bettdrells u. Decken etc., Corsets, Unterrocks-Rüschen, Mulls, Batist, Nansock, Tarlatans, woll. Hemden, Jacken, Beinkleider etc. etc.**
 Der Ausverkauf findet von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr statt.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1836.

Die Gesellschaft schließt unter den vortheilhaftesten Bedingungen Versicherungen von 100—20,000 \mathcal{R} . ab, zeichnet sich durch billige Prämien-sätze, bedeutende Fonds und prompte und coulaute Abwickelungen aus und giebt bereitwilligst ausführliche Rechnungsberichte, Statuten u. dergl. unentgeltlich aus.

Versicherungen werden in allen Agenturen schnell und ohne weitere Kosten vermittelt, in Halle durch

die Haupt-Agentur
Theodor Heime,
 Bureau: Bahnhofstraße Nr. 11.

Der Brustleidenden Trost.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Kupfermühl-Bredow bei Stettin, den 2. Juli 1868. Vor etwa drei Jahren waren Ew. Wohlgeboren so freundlich, mir von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt eine Sendung zu übermachen. Die anerkannte Seilkraft Ihres Bieres hat sich damals bei meiner Frau, welche sehr brustkrank war, einen Denkstein reicher Erinnerung gesetzt. Jetzt, da dieselbe durch das Stillen eines Kindes wieder sehr schwach geworden ist, hängt ihre ganze Hoffnung auf Genesung an Ihrem **Ge-sundheitsbier**. Für beifolgende 3 Ebr. wollen Sie umgehend eine Anzahl Flaschen Malz-Extrakt senden. Ew. Wohlgeboren ganz ergebener **Kornitzky**, Lehrer. —
 Regensburg, den 30. Juni 1868. Ich erlaube Ew. Wohlgeboren ganz ergebenst mir ein Pfund Malz-Gesundheits-Chokolade umgehend zuzusenden, da ich seit einiger Zeit regelmäßig diese Chokolade als Arzneimittel für meine angegriffene Brust gebrauche; ich werde ein Inserat in einem Localblatt über die wohlthätige Wirkung Ihrer Chokolade einrücken lassen, damit die hiesigen größeren Handlungen ihr Augenmerk mehr auf diesen kostbaren Artikel richten. **Adolph Link**, b. d. Bayr. Dsbahn.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabriken halten stets Lager:
 General-Depôt: **D. Lehmann in Halle a/S., Bonbon-, Morfellen- und Chocladen-Fabrik, Leipzigerstraße 105.**

In Giebichenstein Hr. **L. Lehmann**, „Saalschlosschen“, Ufer-Str. 2.
 In Naumburg a/S. Herr **Albert Mann**.
 In Nordhausen Herr **G. H. Wehmer**.

Kirschsaft, täglich frisch von der Presse, empfehlen

Gebrüder Ströhmer,
 Alte Promenade u. Geiststraßenecke. vormals Carl Brodtkorbs Colonial-Handlung.

Natürliche Mineralbrunnen

der gangbarsten Sorten halten in frischer Füllung, sowie Mutterlaugensalze, Carlsbader und Marienbader Salze, Sprudelseife etc. stets vorräthig, sowie auch **künstliche Mineralwasser**
 von Herrn **Dr. Straue** in Leipzig.

Helmbold & Co.

Müllers Belle vue.

Mittwoch den 22. Juli
 zur Feier der Schlacht bei Preßburg
Grosses Extra-Militair-Concert
 vom ganzen Musikcorps des 86. Füs.-Regmts.
 und **Brillant-Feuerwerk.**
 Entrée à 2½ \mathcal{G} . Anfang 7½, Ende 11 Uhr.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Am 29. Juli verkaufe ich die Utensilien der Solaröl-Fabrik zu Gaardorf bei Osterfeld, bestehend aus:

- 54 Retorten mit Condensation,
- 5 Blasen mit Zubehör,
- 20 Destilländer mit Sammelfassen,
- 1 Dampfessel mit Paraffin-Pressen, so wie diverses Handwerkzeug.

Das Ausgebot erfolgt im Einzelnen und im Ganzen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Anfang 10 Uhr Vormittag in der Fabrik.

Osterfeld, den 19. Juli 1868.
W. Kaltenbach.

Waltershäuser Cervelatwurst
 beste Winterwaare, grob u. fein gehackt, empfiehlt

J. Kramm.

Toilette-Fett-Seifen

von **C. G. Kämmerer** in Dessau empfohlen billigt

A. Hentze, Schmeerstraße 36.

Kirschsaft,

frisch von der Presse weg, empfiehlt

Carl Brodtkorb jun.,
 9 kleine Ulrichstraße 9.

2 Schreibtische, 1 Bettstern und mehrere Matrasen sind billig zu verkaufen
Brüderstraße 10.

Eine große Partie

neusilberne Löffel

habe ich für fremde Rechnung gegen baare Zahlung sehr billig zu verkaufen.

Halle a/S. **Otto Linke,**
 gr. Ulrichstr. Nr. 4.

Ein neues, in jeder Beziehung vor-zügliches **Pianino** empfiehlt
Steingraber, H. Klausstr. 13.

Buchene Holz-Kohle,

pr. Ctr. 1 \mathcal{M} . 8 \mathcal{G} . (ca. 1 Tonne) empfiehlt
G. Veyer.

Kutschwagen, Kollwagen, Langholz- und Leiterwagen vermietet mit und ohne Pferde
F. Taat,
 Mittelwache Nr. 2.

Müller-Gesuch.

Unterzeichneter sucht einen Müllergesellen, der zu Winde tüchtig ist.
Nicolai in Cönnern.

Königsschießen.

Vom 2. bis 10. August findet das Königsschießen der hiesigen Schützen-Gesellschaft auf der in unmittelbarer Nähe der Elbe gelegenen Schießwiese statt und sind daselbst noch Plätze für Schaubuden disponibel, wovon wir den Besigern derselben hierdurch Kenntniß geben wollen.
Wittenberg, den 18. Juli 1868.

Der Vorstand d. Schützen-Gesellschaft.

Meine Wohnung befindet sich jetzt großer Berlin Nr. 13 im Hause des Herrn Goldarbeiter König.
Dr. Tauefert.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besondern Mittheilung allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß wir heute Mittag durch die Geburt eines recht kräftigen Söchterdens erfreut wurden.
 Bahnhof Teutschenthal,
 den 20. Juli 1868.

Koepsel nebst Frau.

Telegraphische Depeschen.

Gené, d. 20. Juli. Der hier eingetroffene Botschafter an englischen Hofe, Graf Bernstorff, hatte heute bei Sr. Majestät Aurbienz und wurde zur königl. Tafel gezogen. — Ihre Majestät die Königin Augusta trifft am 25. d., von Wilhelmshafen kommend, hier ein und begiebt sich am Abend weiter nach Koblenz. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz trifft auf seiner Reise nach Bonn am 2. August hier ein.

Hildesheim, d. 20. Juli. Bei der heute stattgefundenen Wahl zum Abgeordnetenhaus wurde der konservative Candidat, Geheimrath Rosenfelder, gewählt.

Wien, d. 20. Juli. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß der bisherige österreichische Ministerresident bei den Hansestädten, Baron Leberer, zum außerordentlichen Gesandten in Washington ernannt ist. Graf Thun-Hohenstein, der zuletzt Gesandter in Mexiko war, ist zum außerordentlichen Gesandten bei den Hansestädten designirt. — Wie dasselbe Blatt ferner mittheilt, hat die hier tagende europäische Telegraphen-Konferenz ihre Arbeiten beendet. In der morgenden letzten Sitzung findet die Unterzeichnung des revidirten internationalen Telegraphenvertrages statt.

Prag, d. 20. Juli. Der Graf und die Gräfin von Flandern sind gestern Abend hier eingetroffen.

Konstantinopel, d. 19. Juli. Der Großfürst Alexis von Rußland stattete heute dem Sultan einen Besuch ab, welchen derselbe sofort erwiderte und bei dieser Gelegenheit dem Großfürsten den Desmanjorden überreichte.

Belgrad, d. 20. Juli. Gestern fand ein Requiem zu Ehren des Fürsten Michael statt. Fürst Milan erschien in Obersten-Uniform. Sämmtliche Minister und Konsuln der fremden Mächte waren anwesend.

Griechenland.

Die ministerielle Majorität der Kammer hat eine Adresse als Antwort auf die Thronrede votirt, in welcher es in Bezug auf Kreta heißt: Wir betrachten es als eine heilige und unaufschiebbare Pflicht, daß dem Brudervolke Hilfe geleistet wird, und wünschen schärflich, daß es das Ziel seines Strebens erreicht.

Ein Jahrmarkt in Ostfriesland.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Ostfriesische Zeitung“ die anziehende und charakteristische Schilderung eines Volksfestes in Ostfriesland, dessen Bewohner unter der hannoverschen Herrschaft die alte Anhänglichkeit an Preußen stets bewahrt haben, und die sich der Wiedervereinigung mit der Monarchie Friedrichs des Großen jetzt herzlich freuen. Der Tourist, welcher uns jene Schilderung giebt, erzählt von dem Pfingstmarkt in dem ostfriesischen Städtchen Norden Folgendes:

Als ich in Marienbade ein Passagierbillett zu der zwei Stunden später durchkommenden Post löste, vernahm ich zum ersten Male die Kunde von dem großen Markt in Norden. Natürlich, in der Gegend ist das große Ereigniß so bekannt und wird als bekannt so allgemein vorausgesetzt, daß es Niemandem eingefallen war, mit mir noch besonders darüber zu sprechen. Nach Allem, was ich hörte, wurden meine Erwartungen gespannt und sind dann auch nachher nicht geknickt worden. Zum ersten Male in meinem Leben habe ich einen richtigen Jahrmart in seiner alten Bedeutung kennen gelernt.

Es begann bereits zu dunkeln, als ich, neben dem Schwager hoch oben auf dem Boote der Postfische sitzend, in der unmittelbaren Nähe von Norden der ersten Augen des Jahrmartens anichtig wurde. Die reichlichen und auf vornehmstem Fuß lebenden Familien der umwohnenden Gutsherrn setzten in zwei bis drei Reihpaaren hintereinander vom Markte heim, obgleich es hier weit und breit keinen adligen Grundbesitz geben soll, letztere doch mit entschieden aristokratischem Luxus ausgestattet, mit Luxusbildeten und Kutschern, silberbeschlagenem Geschirre und mit prachtvollen Pferden besetzt. Dann folgten in größeren und kleineren, immer häufiger werdenden Trupps die ärmeren Landleute aus den nächsten Dörfern, die alle in sehr heitiger Stimmung und in Einem fort singend und tanzend. „Ich bin ein Preuß!“ erwidert es überall aus Männer- und Frauenmunde, das war kein gemeiner Patriotismus, sondern die unverfälschte Freude darüber, die stets verhasst gewesene hannoversche Herrschaft los und wieder preislich geworden zu sein.

Lebespärchen, Dientknechte und Mägde, eng und knapppack umhungen, wandten taumelnd und sich gegenseitig stützend, ohne Sinn für die übrige Außenwelt, längs den Chausseegräben. Lange Reihen lediger, junger Burische kamen entgegen, bildeten Spalier für die Post, schwenkten die Wägen und hieben scherzweise mit den Stöcken nach den Passagieren, gleich als protestirten sie gegen die alte hannoversche Krone, die noch den Wagenbeschlag zierte. Aber auch einzelne Frauen und Mädchen eilten nach Hause, mitten durch die lärmenden Haufen hindurch, allein und unbeschützt und ganz ohne Angst und Schen. Bei allem tolen Lärm sprach doch aus dem ganzen Wesen eine gutmüthige und harmlose Laune und keine Spur zeigte sich von dem fanatischen Eifer und rohen Treiben großstädtlichen Vöbels.

Die Stadt Norden, die wir endlich erreichten, ist ein offenes, freundliches Städtchen, mit lang hingezogenen, gut gestrichelten Straßen und ohne alte Häuser. Je weiter wir fuhren, desto mehr steigerte sich der Trubel, überall meckten die preussischen und norddeutschen Vöbels, alle Ecken waren weit gedünnt und den Geschäften der Verkäufer hat man an, daß sie mit ihren Geschäften sehr zufrieden zu sein Ursache gehabt hätten. Auf dem großen, weiten Marktplatz aber, mit allen thätigen Händen verknüpft, von fackeligen Hütern umgeben, mit allen thätigen Interessanten und große Kirche hoch, herrschte das bewegteste und wilde Leben. Meist Gepäck war mit der Journalisten schon vorangegangen und sollte sich im „Deutschen Hause“ vorfinden, sobald ich daher vom Postwagen gestiegen, fand ich frei und unbehindert mitten in dem tolen Getümmel und die jauchende Luft und um mich herum, die kaum erst angeht, einer ersten Abspannung Platz zu machen, über einen förmlich ansehenden Einfluß auf mich aus.

Mit wirklichem Behagen führte ich mich mitten in das Gedränge, ließ mich fortziehen zwischen den Bubenecken, ergabte mich an den naiven wenn auch in ihrem Platt nicht ganz leicht verständlichen Auserufen des Stannens und der Bemerkung aber die ausgefallenen Herlichkeiten und nahm selbst ohne Mißbilligung die Wunde verschiedenartiger Beobachter in mich auf, die aus allerlei, oft nicht sehr rein geschlunten, mußfälligen Quellen auf mich einströmten. Wie war das hier anders, als auf dem Dönhofsplatz in Berlin, wo selbst der schlumsteste Bengel

schon den Blaseten spielt, wo es schlechte Witze regnet, statt der Symptome unschuldigen Vergnügens, wo man in erster Reihe auf seine Taschen Acht geben muß und in zweiter Reihe begreift sich über irgend eine Unanständigkeit zu ärgern Ursache hat. Zum ersten Male begreift ich, wozu der liebe Gott die Tabakmücke erschaffen hat, als ich Buden erblickte, ausverkaufte bis auf zwei Paar Fingerringe, und ein Paar vollene Kaufhandschuhe, andere, in denen die letzte Kiste mit Pfefferkörnern in wenigen Minuten geleert wurde und überall nur verengte, unangenehm seltsame Gesichter wahrnahm.

Uebrigens fand auch ich unter den tausenderei Herlichkeiten bekannter Art, die nie und nirgends auf solchen Märkten zu sehen pflegen, Schenkmärkte, die mir neu waren und meine ganze Neugierde reizten. Unter andern thaten das besonders ein Paar holländische zweifelhafte Karouffels. Unten vorterrte die gewöhnlichen Schilften, Hirschhäute und pferbeartigen Geißeln, auf denen Männer, Frauen und Kinder aus dem niederen Volke Platz nahmen, oben aber in der Bel-Etage eine Logenreihe, in denen die ostfriesische Haute-volee hinter halb oder ganz zugelegenen Vorhängen wie in salons séparés, auf eleganten, plüschbezogenen Sophas sich lagerte. Und wie stolz und befriedigt blickte diese „goldene Jugend“, die Hand um die Hüfte der Liebsten geschlungen, auf die armenhafte Menge unten herab und schürfte mit Entzücken seine eigenthümlichen Wonnegefühle in sich auf, die die freisende Bewegung des Karouffels und die Taste des italienischen Leierkastens hervorzuweilen pflegen. Einen Augenblick ergriß mich sogar das Gefühl, als einmal im salon separé mich herumzudrehen zu lassen, allein die schnelle Ueberlegung, daß bei meiner höchst mangelhaften Kenntnis des ostfriesischen Dialekts es doch größere Schwierigkeiten ergeben würde, eine der umwohnenden Dörcher des Landes zum Mitfahren zu bewegen und ich wohl immer nur dieselbe ewige Gezeirfrage „gefällig?“ „das ostfriesische, wie?“ „was ist gefällig?“ — als Antwort erhalten würde, ließ mich meine leichtsinnige Absicht aufgeben, was auch jedenfalls das Geschick war.

Es war schon ganz dunkel und aller Orten brannten die Flammen und Glühmchen des zur Weltmacht gewordenen Petroleums, als ich endlich daran dachte, Bekanntschaft mit dem „Deutschen Hause“ zu machen. Dasselbe lag ziemlich entfernt vom Hauptmarktplatz, war aber an seinen ausgezeichneten Säulen und wie ich beim Näherkommen zu meinem Entsetzen bemerkte, durch eine daraus rauschende Musik bald zu entdecken. Als ich die Thür zum Gasthause öffnete, wollte ich sie sofort wieder schließen, da ich glaubte, in eine geschlossene Festgesellschaft als Störenfried eingebrungen zu sein. In langen Reihen lagen da viele stammige Frauen und noch viel strammere Friesinnen, alle im Volksschmuck, die Letzteren in weißen Kleidern und Blumen in den Haaren, speisten mit nordlichem Appetit und tranken dazu ihr Gläschen Wein. Allein der an diesem Tage mit außerordentlicher Vollblütigkeit begabte Wirth hatte mich schon bemerkt, zog mich mit Gewalt in den fröhlich erhellten Saal und sagte: „Sie sind gemiß der Herr, der zu dem abgeordneten Reichsboten gehört, Ihr Zimmer oben ist in Ordnung, wollen Sie es sehen?“ Ich folgte gern, ich fand auch an dem freundlichen Zimmer Nichts auszuweisen, aber dennoch kam ich in einen Zustand dummer Betäubung die Treppe wieder hinabgewankt. Was für eine Nacht stand mir bevor. Auf demselben Korridor, der zu meinem Zimmer führte, etwa fünf Schritte von der Thür entfernt, befand sich das Ballorchester, die genannte Militärkapelle des in Emden garnisonirenden Regiments, und unten gabnte der bachelarisch erbieste Tanzsaal mit einigen Hunderten unermüdblicher Tänzer und Tänzerinnen. Und auf meine Frage, wie lange wohl der Scherz anhalten würde, war mir die trostlose Antwort geworden, vielleicht mehrer der Ball schon um 4 Uhr aufhören!

Wie stiller Resignation setzte ich mich an das eine leere Ende der Tafel, besetzte mich mit Essen und — als ammer Fremder, dem seine Nidwiltbehrde auf ostfriesischer Weide graute — nur ein Schidel Bier dazu, wodurch ich schließlich in der allgemeinen Achtung sehr tief sank. Denn um mich herum saßen die reichsten aller umwohnenden Friesen mit ihren Frauen, Töchtern und Bräuten und gelachten in jedem Wort, in jeder Bewegung, daß auf dem Pfingstmarkt in Norden das Geld für sie keine Bedeutung hat. Eine besondere Genugthuung schien für dieselben darin zu liegen, jede einzelne Flasche Rothwein stets mit einem neuen Fingerringhalsbale Schein zu bezahlen. Der Wirth kannte offenbar sehr diese seltene Gewohnheit, hatte sich genügend mit Kleingeld versorgt und gab unermüdblich heraus. Ein ungarer Eleganz neben mir mit dunkelbraunem Gesicht und erbselgem Friesenbart, der nach amerikanischer Mode die Oberlippe frei läßt und nur das Kinn bedeckt, hatte schon über hundert barte und Papierhalter in seine Tasche gesteckt, aber auch für die flausche Flasche holte er mit behaglicher Ueberlegenheit den fünften Fingerringhalsbale aus der vollgepfropften Brieftasche hervor.

Das Tanzen hatte inzwischen seinen ungeführten, in seiner Pausenlosigkeit fast unheimlich wirkenden Fortgang. Es waren Pracht-Exemplare von stämmigen, geschmeidig-trotzenden Mädchen vorhanden.

Es war schon sehr spät, als ich, doch ohne jede Aussicht, hier zur Nachtruhe zu kommen, noch einmal einen Gang nach dem Marktplatz antrat. Dort hatte sich die Scene ziemlich verändert, nur noch wenige Buden waren erleuchtet und lockten mit mickelnden Fantaren zum letzten Einkauf, die meisten waren bereits leer und geschlossen. Die prominenteste Menschenmenge war aber kaum geringer geworden.

Ich trat in ein Bierhaus, vorterrte aber eufstet zurück, als ich auf der Tribüne vier wohlbekannte Wägen Berliner Harenknechte erblickte, mit gezeirten Fingern eben im Begriffe, den armen Andreas Hofe krallen zu lassen. „Leb wohl mein Land Tiro-e!“ — Also auch hier im Norden, fern an der Nordsee die falschen Wäghinnen aus der Reuegasse als Pioniere der Berliner Kultur?

Wie ich recht auf mein Zimmer gekommen, weiß ich nicht. In einer Art stummer Verzweiflung und Betäubung habe ich mich aber schließlich doch einmal entkleidet und in's Bett gelegt. Ich habe weder gemacht noch geschlafen. Das Zimmer, das Bett, ich selbst, Alles zitterte nach dem Takte der Musik, der unaufhörlichen. Dunkel war es mir, als hätte sich die ganze Welt in einen großen Kontrabaß verwandelt und ich säße mitten auf dem Reuegangboden und vibrierte mit jedem Stoße des geigenden Bogens. Noch jetzt, nach vier Wochen, erschreht mich zuweilen eine Reminiszenz an den letzten, höchstens zwei Stunden lang währenden Hebraus-Marsch. Als es still wurde, wachte ich auf, müder, erschlagen, als ich mich hingelegt. Es war heller, lichter Tag. Ich sprang an das Fenster, unten vor mir stand einer der Musik, bleich und abgeplant vor sich hinstarrend.

„Gehen Sie denn nicht schlafen?“ rief ich ihm zu. „Schlafen?“ war die vermunderte Antwort, „glauben Sie, ein Hautbois könne schlafen, wenn er diesen nicht tod zu freilegenden Friesen vierundzwanzig Stunden lang aufgepielt hat? und wenn ich au's könnte und wollte, wo ist ein Mädchen dazu und was würde es lohnen? Um sieben verlangen sie gemiß wieder, daß wir frisch anfangen aufzufrielen!“

Ich ging nach unten, wo Wirth und Kellner ebenso wenig an das Schlafen dachten und denken konnten. Aber die Strazgen dieser Tage belohnen sich mit Golde.

Nach einer Stunde fuhr ich weiter, Freis, der Kutscher, war sehr betrunken, aber ein lustiger Kanj, der mich brav amüthete, es mir aber abel nahm, daß ich ihm schon beim zweiten Wirthshause (er hatte nämlich bei jedem einen triftigen Vorwand, anzuhalten), die weitere Verabfolgung des landeshöflichen Alkohols verweigerte und ihn nur auf Bier stellte. Hattewegs aber neben den Chausseegräben im frischen, thauterischen Grase lagen frischere Recken auf dem Rücken und auf dem Bauche und schliefen den taupfen Schlaf der Berechten. Achtunggebietende Naturen, die das anschauen können! — Ich aber hatte doch einen Begriffe bekommen von einem Jahrmart, der nicht das überflüssige Ueberbleibsel alten Herkommens ist, sondern dessen Beddruf sich tief in der Gemüthe des Volkes ruht.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.
Die dem Hofath **Carl Friedrich Böttig** zu Lettin gehörigen Restparzellen der im Hypothekenbuche von Lettin vol. I No. 31 sub A bis E eingetragenen Grundstücke, noch bestehend aus Haus, Stallgebäude, Garten, Hofraum und 2 Morgen 49 □ Ruthen (nach der Taxe 3 Morgen 9 □ Ruthen) von den Abfindungspänen No. 130 b und No. 130 c am Hasgraben, vorderrichtlich zusammen abgeschätzt auf 888 \mathcal{R} . 21 Gr 8 A , zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 26. September 1868** **von Vormittags 11 Uhr ab** vor dem Deputirten Herrn **Kreisrichter Vertram** an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Halle a/S., den 12. Juni 1868.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Handels-Register.

Die in unserm Handels-Register unter Nr. 9 eingetragene Firma: **Friedrich Stüber** zu Duerfurt, ist in Folge Wechsels des Inhabers gelöscht

und unter Nr. 76 als Inhaber: der Kaufmann **Friedrich Heinrich Ottomar Nebling** zu Duerfurt, als Ort der Niederlassung: Duerfurt und als Bezeichnung wie früher: **Friedrich Stüber** unserm heutigen Tage von Neuem eingetragen worden.

Duerfurt, den 16. Juli 1868.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Aufgebot eines Wechsels.

Der Prima-Wechsel de do Leipzig, den 7. März 1866, aufgestellt von **J. A. Schwalbe**, adressirt an Herrn **Louis Stolle** in Weissenfels, kleine Burgstraße, und von diesem angenommen, lautend über 28 \mathcal{R} 15 Gr , zahlbar am 18. Mai 1866 an die Dreie des Ausstellers, ist verloren worden.

Der unbekannt Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben bis

zum 3. October or.
Vormittags 11 Uhr

dem unterzeichneten Bericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Weissenfels, am 11. März 1868.
Königl. Kreisger.: Commission I.

Holz-Auction.

In der königlichen Oberförsterei Pödelitz, Unterforst Schleberode, District Nr. 56, sollen **Freitag den 7. August or.**
von Vormittags 9 Uhr ab

43 Stück	Eichen-Stämme,	9—24' lang,	9
		—30" stark,	
29	Buchen	9—21' lang,	12
		—18" stark,	
71	Birken	15—42' lang,	4
		—16" stark,	
2	Äspen	15 u. 18' lang,	11
		u. 12" stark,	
1 1/2 Kstfr.	Eichen-Rußholz	II. Kl.,	
3 1/2	Buchen-Rußholz,		
25	Eichen-Scheit,		
2	Eichen-Knüttel,		
125 1/4	Buchen-Scheit,		
1	Birken-Scheit,		
17 1/2	Äspen-Scheit,		
1/4	Äspen-Knüttel,		
9 1/4	Schopf Eichen-Abraum,		
88 1/4	Buchen-Abraum,		
4	Birken-Abraum,		
3 1/4	Äspen-Abraum,		
48 1/4	Strüppwellen,		

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich am gedachten Tage auf dem Schlage im District Nr. 56, bei Regenwetter aber in der Restauration zum „Zahnschen Hause“ in Freyburg einfinden.
Freyburg, den 18. Juli 1868.
Der Oberförster **v. Raachhaupt.**

Das Bürgermeister-Amt unserer Stadt wird zum 1. April 1869 vacant. Dasselbe gewährt eine Einnahme von 400 \mathcal{R} inclusive der Entschädigung für die Büreaufosten und die das Bureau angehenden Drucksachen.

Bewerbungen werden erbeten unter der Adresse des Unterzeichneten.

Nebra an d. Unstrut.
J. F. Leudloff,
Stadtverordneten-Vorsteher.

In einer der verkehrreichsten Städte Thüringens soll ein gut renommirter Gasthof an günstiger Lage mit gesammtem Inventar Veränderungshalber verkauft werden. Der Gasthof enthält einen großen, gut ausgestatteten Saal, zahlreiche Gesellschaftsräume, circa 20 Logirzimmer und großen Hof. Gegen Franco-Differenzen sind die Bedingungen und sonstigen Notizen zu erfahren durch
Justizrath **Vinckert** zu Erfurt.

Verkaufs-Anzeige.

Die dem Herrn **Kammerhern von Friesen** zugehörige, bei Rammelburg an der Wipper gelegene Schneidemühle, welche mit Wasser- und Dampfkraft getrieben wird, soll aus freier Hand verkauft werden.

Vom Herrn Besitzer mit der Ausführung des Verkaufsgeschäftes beauftragt, erlaube ich Kauflustige die Verkaufsbedingungen in meinem Geschäftszimmer einzusehen und desfallsige Gebote binnen 4 Wochen bei mir abzugeben.

Eisleben, den 8. Juli 1868.
Der Justiz-Rath **Windewald.**

Obstverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Pflaumen, Äpfel, Birnen u. Nüsse des **Klostergutes Donndorf** findet **Montag den 27. Juli or.** Vormittags 11 Uhr in der Schenke daselbst gegen Meistgebot und Baarzahlung der Pachtsumme statt.

Aufforderung.

Unterzeichneter hat im Juli 1867 die Stadtkasse zu Nebra a/ll. als Rentant verwaltet und 200 Ehlr. Werthspapiere hinterlegen müssen. Zur Wiedererlangung derselben wird an alle Diejenigen, welche aus geb. Zeit Ansprüche zu haben vermeinen, das Ersuchen gerichtet, dieselben innerhalb 14 Tagen beim Gericht anzubringen. Insidiae non superare.
Bretleben, den 20. Juli 1868.
Th. Schwerdt.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof, 3 Stunden von Magdeburg, in einem lebhaften Städtchen, mit 8 Morg. guten Landes, guter Erndte, guter Lage am Markt u. Gericht, soll Krankheitsshalber mit 1200 \mathcal{R} . Anzahlung sofort übergeben werden. Näheres ertheilt **C. Krige**, Agent in Schönebeck.

Mühlen-Verkauf.

Eine Windmühle mit 2 Gängen neuer Einrichtung für einen großen Ort und guter Lage, an Bahn und Bahnhof, neuen Wohngebäuden und Stallung, mit 2 Morg. Acker und starker Bäckerei, soll Krankheitsshalber mit 1000 \mathcal{R} . Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt **C. Krige** in Schönebeck.

Steinseher-Gesellen,

welche solide und tüchtige Arbeit liefern, finden sofort Beschäftigung bei den städtischen Pfasterungen zu Leipzig.
Darauf Reflectirende haben sich zu melden bei der Raths-Marktall-Expeditio im Johannis-Hospital.
Leipzig, den 18. Juli 1868.

C. Steinert,
Oekonomie-Inspektor.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof in einer sehr lebhaften Garnisonstadt an der Eisenbahn, worin acht Herbergen sich befinden, nebst großem Tanzsaal und Garten, sowie Regelbahn, soll wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Die Uebergabe kann sofort erfolgen. Die Adresse ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Ein schönes Grundstück in Halle, mit großem Hof, Garten, Keller, verschiedenen nutzbaren Räumen, in welchem seit einer Reihe von Jahren ein gut rentirendes Geschäft betrieben und welches jährlich einen Reinertrag von 1000 bis 1200 \mathcal{R} erzielt, ist mit 4500 bis 5000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch
Jeuner, Karzerplan Nr. 4, 2. Et.

Ein Haus in Halle mit drei Verkaufsläden geräumigem Hof, gutem Keller und Wasserleitung, in sehr lebhafter Verkehrsstraße, ist mit 2000 bis 3000 \mathcal{R} . Anzahlung sofort zu verkaufen durch
Jeuner, Karzerplan Nr. 4, 2. Et.

Ein neues herrschaftliches schönes Haus in Halle, schön gelegen, nicht weit von der Eisenbahn, mit Einfahrt, Hof, Brunnen, Vor- und Hintergarten, Keller und Waschhaus, ist mit 4000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen durch
Jeuner, Karzerplan Nr. 4, 2. Et.

Verkauf: Ziegelei mit Oeconomie.

Ich beabsichtige meine hier nächst der Unstrut belegene Ziegelei, — circa 30 M. Brett enthaltend — mit 2 gut construirten Bremsstein 3 Erdeneschuppen, 2 massiven Wohnhäusern, desgl. Scheune und Stallungen u. s. w., sowie circa 57 Morgen Feld, Wiese, Gärten etc. freiwillig zu verkaufen. Hierzu habe ich Termin auf **Montag den 3. August d. J.**

Vormittags 10 Uhr im hiesigen Schützenhause anberaunt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Interessenten werden hierdurch ergebenst eingeladen.
Lauha a/ll., den 9. Juli 1868.
C. Dannenberg.

Große fleischige Hammel, dreihundert Stück, stehen auf dem von Trotha'schen Rittergute in Obhausen-Petri bei Duerfurt zum Verkauf.

Tüchtige Malergehilfen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft für Halle ertheilt **Dr. Meier Erlecke**, gr. Schloßgasse Nr. 5. Reisekosten werden erstattet.
Fr. Vohse, Maler in Delitzsch.

Commis-Gesuch.

Für ein Materialwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger gut empfohlener Commis zum baldigen Antritt gesucht.
Gefällige Offerten „A. B.“ poste restante Weissenfels franco erbeten.

Junge Damen, welche in der Stille entwerfen sein wollen, erfahren Näheres unter
C. C. C. 18. poste restante Halle.

Frankfurt a. M.

Holländischer Hof

Götheplatz, schönste Lage der Stadt. Nonerbant, 100 Fremdenzimmer von 48 kr an. Aufmerksame Bedienung u. solid Preise.

Vermischtes.

Altona, d. 18. Juli. (Post.) Im südlichen Holstein macht augenblicklich ein Intermezzo die Runde, welches bei dem geraden Wesen unserer Holsten ganz geeignet ist, auch diefeits den Grafen Bismarck sehr populär zu machen. Der mir verbürdete Sachverhalt ist folgender: Im Frühjahr d. J. that sich eine Anzahl Hofbesitzer des großen und reichen Kirchspiels Kaltenkirchen, zwischen Schenzoll und Segeberg belegen, zusammen, um den nothleidenden Genossen in Ostpreußen eine Quantität Saatkartoffeln zu schenken. Die Säcke wurden eingeschiffelt und abgefannt, doch nicht, ohne vorher einAVIS beizugeben, das der bäuerlichen Klugheit alle Ehre macht. Es wurde nämlich inmitten jedes Sackes etwa ein Duzend Kartoffeln gesteckt, in denen wiederum ein Zettelchen vorfichtig verborgen und nur dem bemerkbar war, der die Knolle wie bei der Saat einzeln in die Hand nahm. Auf diesem Zettelchen stand das Ersuchen, nach Kaltenkirchen in Holstein an einen der fünf unterzeichneten Hofbesitzer Nachricht zu geben, wie und eventuell unter welchen Bedingungen den Hülfesbedürftigen dies Geschenk ausgeantwortet worden sei? Geraume Zeit verstrich, ohne daß von den Kartoffeln etwas zu hören war, als endlich im Monat Mai ein Brief, unterzeichnet von mehreren Inassen eines Ortes in der Nähe von Königsberg, in Kaltenkirchen anlangte, welche die so vorfichtig signirten Knollen erhalten und gefunden hatten. In jenem Schreiben wurde nun den menschenfreundlichen Gebern mitgetheilt, daß ein Comiteeherr jene Kartoffeln keineswegs als „Geschenk“ abgegeben, sondern für den Scheffel 17 1/2 Gr. Bezahlung geordert habe. Denjenigen, die um Einundung dieser Summe bis nach der Ernte gebeten, sei dies kurzweg abgeschlagen und die erkante Liebesgabe unbedingt nur gegen baare Bezahlung verabfolgt worden zc. Die darüber höchlichst erzürnten beteiligten Hofbesitzer in Kaltenkirchen wandten sich sofort an die rechte Schmiede, d. h. an den Bundeskanzler Grafen Bismarck, indem sie demselben die ganze Sachlage darstellten. Vor einiger Zeit ist nun die Antwort des vielbesprochenen Staatsmannes eingetroffen, die den wackeren Herren in Holstein die Beruhigung giebt, daß er (der Herr Bundeskanzler) die strengste Untersuchung dieses abnormen Falles angeordnet habe und daß von dem Resultate seiner Zeit die Interessenten pünktlich in Kenntniß gesetzt werden würden. Im übrigen versichert er dieselben seiner ganzen Werthschätzung. — Leider haben die wohlmeinenden Geber sich das Wort verpaidet, unter solchen Umständen nie wieder ein derartiges mildes Werk zu üben!

Man schreibt der „Sp. Ztg.“ aus Ems, d. 19. Juli: Der berühmte Reisende Gerhard Rohlfs wird hier sehr ausgezeichnet. Wie bekannt, machte er vor 4 Jahren mit Unterstützung des Königs seine erste Entdeckungstour in das Innere von Afrika. Schwer verwundet, wurde er nur wie durch ein Wunder seinem Vaterlande wiedergegeben. In diesem Jahre nahm derselbe im Allerhöchsten Auftrage an der englischen Expedition nach Abyssinien Theil und kam, zurückgekehrt, zur Berichterstattung nach Ems. Bei dieser Gelegenheit führte er dem Könige auch den jungen Abyssinier zu, den er von der ersten Entdeckungstour mitgebracht hatte. Dieser etwa 12 Jahre alte Neger, von auffallender Schönheit, ist, nach Rohlfs's Aussage, ihm von einem Sklavenhändler, den er durch eine wunderbare Kur gerettet, aus Dankbarkeit zum Geschenk gemacht worden. Wie dieser Sklavenhändler versichert, ist dieser Knabe seinem Vater, einem mächtigen Häuptling, geraubt worden und darauf in seinen Besitz gelangt. Der König hat den kleinen Fremdling in bekannter Huld an- und aufgenommen und, wie ich höre, angeordnet, daß ihm zunächst eine tüchtige Erziehung und Ausbildung gegeben und später über seinen Beruf Bestimmung getroffen werden soll. Der Knabe hat in der Zeit, die er an Rohlfs's Seite zugebracht, sich bereits die deutsche, englische und französische Sprache angeeignet.

Wien. [Die Sonnenfinsternis am 18. Aug.] Am 16. Juli verließ die österreichische Expedition zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 18. Aug. d. J. Wien, um sich an ihren Bestimmungsort, Wien, zu begeben. Dieselbe wurde durch die Bemühungen des Abjuncten der hiesigen Sternwarte, Dr. Edmund Weiß, ins Leben gerufen, welcher die astronomische Welt zuerst auf die hohe Wichtigkeit gerade dieser Finsternis aufmerksam machte und durch seine Berechnung nachwies, daß sie nicht nur die größte dieses Jahrhunderts sei, sondern in der historischen Zeit überhaupt noch keine so bedeutende stattgefunden habe. Die Expedition hatte sich sowohl von Seite der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, als auch des Ministeriums der zuvorkommendsten Unterstützung und Förderung ihrer Pläne zu erfreuen, und es beteiligten sich an ihr außer dem oben genannten Leiter derselben noch der bereits durch mehrere wertvolle Arbeiten als trefflicher Astronom bewährte Dr. Theodor Doppelzer, Sohn des berühmten Klimikers, und der durch seine wichtigen Wahrnehmungen bei der vorjährigen ringförmigen Sonnenfinsternis in Dalmatien bekannte Marineoffizier Joseph Riha. Wie wir vernehmen, haben die Herren die Beobachtungen folgendermaßen unter sich vertheilt: Die Beobachtung der Corona, d. h. des hellen Ringes, welcher sich während der Totalität um das Doppelgestirn bildet, hat Dr. Edmund Weiß übernommen und sich dazu aus seinen Privatmitteln einen sehr kostspieligen, speziell für diesen Zweck eingerichteten Refractor anfertigen lassen. Die eigenthümlichen, ebenfalls nur während der totalen Verfinsternung sichtbaren rothen Anhängsel des Sonnenkörpers, welche man mit dem Namen Protuberanzen belegt hat, wird Dr. Doppelzer beobachten, während Oberleutnant Riha sich mit Spectraluntersuchungen beschäftigen

wird. Die Expedition dürfte Wien am 1. oder 2. August erreichen und gebekft dort noch vor der Finsternis eine Reihe anderer Beobachtungen anustellen.

Berlin. Die „Staatsbürger-Zeitung“ schreibt: Unsere Mittheilung, die wir am letzten Sonnabend über das Auffinden von Theilen eines menschlichen Sceletts nebst den Ueberresten einer Kleidung auf dem Plage an der Anclamerstraße brachten, können wir heute dahin ergänzen, resp. berichtigen, daß eine nähere Untersuchung des Fundes ergeben hat, daß derselbe aus einem Grabgewölbe aus der Garnisonkirche herrührt. In derselben waren neuerdings bauliche Veränderungen vorgenommen worden, bei welcher Gelegenheit jene Fundgegenstände, die Ueberreste der in dem Gewölbe beigesetzten Leiche eines Offiziers unter den Bauschutt gerathen und mit diesem, ohne daß es bemerkt wurde, auf den gedachten Platz gerathen waren. Die fast vollständig vermoderten Kleidungsstücke, Rock, Weste und Samaschen sind als eine altpreußische Garde-Offizier-Uniform erkannt worden.

Hannover, d. 19. Juli. Der „D. B. Ztg.“ zufolge ist die von dem König Georg neugegründete Hiesiger Erinnerungs-Medaille in großer Zahl in Hannover angekommen. Sie trägt die Brustbilder des Königs und der Königin nebst Umschriften. Begleitet ist die Medaille von folgender Aufschrift: Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin haben mich beauftragt, Ihnen zur Erinnerung an die Feier Allerhöchster Ihrer silbernen Hochzeit am 18. Februar 1868 beifolgende silberne Medaille, sowie die photographischen Ansichten des Kurialons zu Wien, in welchem die Feier stattfand, als auch der Geschenke, welche die Liebe des Volkes Allerhöchster Ihnen darbrachte, zu überreichen. Hiesig, den 25. Juni 1868. Graf Wedel, Schloßhauptmann.

Die Austheilung des Abendmahls in den lutherischen Kirchen Sachsens an die der Union angehörenden Preußen, welche etwa 1 1/2 Jahre in Sachsen in Garnison lagen, ist von dem Professor von Zeischwitz in Erlangen auf der „lutherischen Konferenz“ zu Leipzig im vergangenen Monate als eine „Pflichtverletzung“ der lutherischen Geistlichkeit bezeichnet worden. Gegen diesen confessionellen Zelotismus veröffentlicht Professor Dr. Friede zu Leipzig in der „Allg. Kirchenzeitung“ eine Erklärung, in welcher namentlich hervorgehoben wird, daß thatsächlich alle Kirchen Leipzigs, nicht minder die in Bautzen und Dresden, gewiß zur Freude der Gemeinden des Landes, evangelische Gastlichkeit gegen die evangelischen Brüder aus Preußen geübt haben.

Schleswig, d. 18. Juli. Den „Hamb. N.“ wird geschrieben: Wie wir hören, hat das Romo-project des Grafen Ad. Bauhoff in der nächsten Zeit Aussicht, verwirklicht zu werden. Nachdem bereits die Concession von der Regierung in Berlin ausgefertigt ist, bedarf es nur noch einer Verständigung zwischen dem Handelsminister und dem Finanzminister, wodurch eine sehr wichtige Aufhebung für den Unternehmer festgestellt wird. Die Ansichten an Ort und Stelle und auf den Inseln haben sich nach dem Gutachten der Techniker unseres Landes und der Regierung völlig geändert.

[Aristarchi Bey.] Der „Rh. Kur.“ bringt folgende Darstellung des im herzogl. Park zu Hiebrich stattgehabten Auftretts zwischen dem türkischen Gesandten und einem Gartenpolizeidiener. Der letztere suchte den ihm unbekanntem Herrn (der in Civil war und keinerlei Auszeichnung trug) in höflicher Weise, das Rauchen zu unterlassen, da solches im Park nicht gestattet sei. Da der Herr trotz dieser Aufforderung weiter rauchte, ist der Gartenpolizeidiener wiederholt zu ihm getreten und hat ihm bemerkt, daß, wenn er das Rauchen nicht unterlassen wolle, er den Park verlassen müsse. Hierauf ist der Gesandte in bestigen Zorn gerathen, ist dicht vor den Mann hingetreten und hat demselben seine brennende Cigare in's Gesicht geworfen, so daß letzterer mehrere kleine Brandwunden davon trug, von welchen gegenwärtig noch die Spuren sichtbar sind. Hierauf ist denn allerdings der Gartenpolizeidiener auch zu Thätlichkeiten übergegangen.

Von der polnischen Grenze, d. 17. Juli. Der Schulrath und Ober-Inspector aller Schulen in Congress-Polen, Witujewski, kam unlängst auf seiner Inspectionsreise nach Pocz. Diese Stadt, von regem Handel belebt, ist meistens von deutschen Protestanten bewohnt, welche Gewerbe und Industrie treiben. Als der gedachte Ober-Inspector die dortige deutsch-protestantische Elementarschule besuchte, wollte er in russischer Sprache die Schüler aus der Religionslehre prüfen. Der betreffende Pastor erklärte dem Ober-Inspector, daß er, den Vorschriften gemäß, die Religion seinen Schülern in ihrer Muttersprache vorzutragen habe, da es anders nicht möglich wäre, die Knaben in der Religion mit Erfolg zu belehren. — „Eben das verlange ich“, erwiderte der Ober-Inspector und fing an zu prüfen. Es zeigte sich aber, daß die Schüler auf die russischen Fragen keine Antwort zu geben im Stande waren. „Diese sobaki (Hunde) können ja nichts!“ rief der Schulrath aus. „Die Schüler sind in ihrer Muttersprache, also in der deutschen Sprache, unterrichtet worden“, war die Antwort des Pastors. „Was? in der deutschen Muttersprache? Hier ist Rußland. Alle Einwohner sind oder müssen Russen sein und Russen werden. Es giebt kein Deutschland hier, keine deutsche Sprache, kein deutsches Volk, ihr seid Hallunken, aber nicht Deutsche zc.“ — polterte der auf russische Art und Weise gelehrt Mann und verließ die Schule, nachdem er alle erdenklichen Verfluchungen und Verwünschungen ausgesprochen und mit allen in Rußland möglichen Strafen gedroht hatte. Wenn man nun gegen die Deutschen, die sich bis jetzt noch einiger Nachsicht erfreuten, derart verfährt, wie muß es in den polnischen Schulen herge-

ebhaf-
babn,
inden,
arten,
Frank-
Sand-
ngun-
erfol-
3. Ztg.
mit gro-
en aus-
Meib-
t betrie-
rag von
500 bis
2. Zr.
stlaben
asferen
ße, it
sfort
2. Zr.
Daus in
er Eifen
vor- und
ist im
2. Zr.
omie.
Unfrum
ent-
emöffen
häufen
e, som-
ic. im
min an
3.
werden
sein wer-
berg.
drei
dem
ute in
erfurt
ffigung.
c. Malt
eifeffellen
h f. d.
wird ein
im bald
restant
entfou-
er 11e.
of
Stadt
n 48 kr
solid

hen? Vom 1. September angefangen wird die Schultaxe an allen Gymnasien bis auf 60 Silber-Rubel (ungefähr 100 fl. De. W.) erhöht werden. Der Zweck dieser Verordnung ist leicht zu erklären. Man wünscht, der Bildung in Congress-Polen alle möglichen Hindernisse in den Weg zu stellen.

Schon seit längerer Zeit ist in Folge der furchtbaren Hitze in der Richtung der Zarskoje-Selo-Eisenbahn ein unterirdischer Brand der dortigen Torfmoore entstanden. Dieses unterirdische Feuer, das sich durch überlidende Rauchwolken auf der Oberfläche jener Straße ankündigt, nimmt bereits einen Umfang von fünf Quadratwerk ein. Stellenweise hat der Torfbrand bereits die Wurzeln der Bäume ergriffen und in Folge dessen einen Waldbrand verursacht.

Zum ersten Male seit langen Jahren weist der Ausweis des General-Registrators für Irland einen Zuwachs der Bevölkerung nach. In den ersten 3 Monaten dieses Jahres waren die Geburten 38,182, die Todesfälle 25,274 und die Zahl der Auswanderer 12,527. Demnach hat die Volkszahl um 381 zugenommen.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 29) meldet:

Im Bezirk des Oberregiments zu Halle ist der bisherige Gräflich Etolberg'sche Bergmeister Niehn zu Stolberg am Harz unter Beibehaltung des Charakters als Bergmeister zum königlichen Bergverwalter ernannt und ihm die Verwaltung des Bergreviers Stolberg übertragen. Dem Berggeschwornen Pechler zu Wiersleben ist auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt und der Charakter als Bergmeister verliehen worden. Dem Berggeschwornen Webecke, bisher zu Zeitz, ist unter Ernennung zum Bergverwalter die Verwaltung des Bergreviers Spremberg übertragen. Den Revierbeamten Berginspektor Unger zu Dierrenberg und Berggeschwornen Hecker zu Halle ist der Charakter als Bergmeister verliehen worden. Die Bergreferendarien Keffelstein, Schöffler und Triebel sind zu Bergassessoren, und der Berginspektor Böttger ist zum Bergreferendar ernannt. Die Eulandwärter Besser zu Erfurt, Gernow zu Niederschöflich und Waaner zu Schönebeck sind zu Bergassistenten befördert worden. Der Berggrath Busse zu Halle ist an das Salzamt zu Dierrenberg versetzt und dem Secretär Kötter sind die Geschäfte des Bergassistenten für die Revierbureau in Halle comm. factisch übertragen. Dem Appellationsgerichts-Rath Lepel in Naumburg ist die Stelle des Bergassistenten übertragen. Dem Appellationsgerichts-Rath Lepel in Naumburg ist gestorben. Versetzt sind in gleicher Eigenschaft: der Staatsanwalt Starke in Eßleben an das Kreisgericht in Halle a. d. S., der Staatsanwalt Lang in Wittenberg an das Kreisgericht in Naumburg und Zeitz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Langenlitz. Der Kreisrichter Brauns in Querfurt an das Kreisgericht in Naumburg, und der Kreisrichter Trauns in Querfurt an das Kreisgericht in Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Querfurt, ernannt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor Heßler in Querfurt bei dem Kreisgericht daselbst, der Gerichtsassessor Schweinitz in Eßleben bei dem Kreisgericht in Naumburg, mit der Function bei der Gerichts-Commission 1. in Eßleben, und der Gerichtsassessor Dr. Schwabe in Delitzsch bei dem Kreisgericht in Bura. Der Gerichtsassessor v. Koenen ist zum Landrath des Mansfelder Gebirgskreises ernannt. Dem Gerichtsassessor Böhcher in Naumburg ist Weibrecht des Lieberitzes zur Communal-Verwaltung die erbetene Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. Der Gerichtsassessor v. Mügglich, bisher im Departement des Appellationsgerichts in Bromberg, und der Kammergerichts-Referendarian Gutzke sind in das Departement des Appellations-Gerichts in Naumburg versetzt worden. Die Referendarian Schleichhede und v. Pöhlmann sind zu Gerichtsassessoren ernannt. Dem Kreisrichters-Secretär und Salarienkassen-Controllen Hofmann in Langenlitz ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. Der Gerichtsbote Schiermann bei dem Kreisgericht in Wittenberg und der Gerichtsbote Tana bei dem Kreisgericht in Dorau sind zu ersten Gerichtsboten ernannt. Der Kreisgerichtsbote Niese in Ebnern ist gestorben. Der Bote und Executor Allinger bei dem Kreisgericht in Delitzsch ist in gleicher Eigenschaft und zugleich als Kaffeehändler an das Kreisgericht in Naumburg ernannt. Der Bote und Executor Müller bei dem Kreisgericht in Erfurt, unter Befehlssung seiner bisherigen Function bei der Gerichts-Commission in Sommerda, und der Hülfsbote Franke in Wittenberg bei dem Kreisgericht in Wittenberg. Der Hülfs-Befugnenwärter Burghardt bei dem Kreisgericht in Naumburg ist als Befugnenwärter definitiv angestellt. — Der Baukunst-Befugnen Robert Bergmann aus Et. Apresberg a. H., zur Zeit in Naumburg, ist zum Bauwärter ernannt und versetzt worden. Der Gutsbesitzer Ferdinand Zahnert zu Saubach und Ortschulze Friedrich Wilhelm Nabe in Pleismar sind zu Kreisrathen in landwirthschaftlichen Angelegenheiten für den Eckartsberger Kreis angenommen und als solche versetzt worden. — Der Prediger Nebelung zu Gröningen in der Diöcese Gröningen wird am 1. November d. J. in den Ruhestand treten. Die dadurch vacant werdende, unter königlichem Patronate stehende Predigerstelle gemäß nach Abzug des Emeritengehaltes ein jährliches Einkommen von ca. 670 Thlr. Durch die Beförderung ihres bisherigen Inhabers ist die unter königlichem Patronate stehende, mit einer Jahres-einnahme von 477 Thlr. 10 Gr. 8 Pf. verbundene Pfarrstelle zu Benneckestein in der Eborie Nordhausen vacant geworden. Zur Parochie gehören eine Kirche und zwei Schulen. Durch die Beförderung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronate stehende, mit einer Jahres-einnahme von 599 Thlr. 15 Gr. 2 Pf. verbundene Pfarrstelle zu Dading in der Diöcese Erfurt vacant geworden. Zur Parochie gehören 1 Kirche und 3 Schulen. Der Pfarre Wolf zu Pratau in der Diöcese Wittenberg wird am 30. September d. J. in den Ruhestand treten. Ueber die dadurch vacant werdende unter Privatpatronate stehende Pfarrstelle ist bereits disponirt. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Berg vor Ellenburg in der Diöcese Eilenburg ist dem bisherigen Pfarre zu Painrode, Diöcese Grief-Abdungen, August Moriz Fabricius verliehen worden. Zu der erledigten evangelischen Diaconatsstelle zu Järbig in der Diöcese Breina ist der bisherige Predikants-Candidat und Recter Dr. Friedrich Wilhelm Hermann Schulze berufen und befristet worden. — Die Schul- und Küferschule in Nieda, Eborie Breina, königlichen Patronats, wird mit dem 1. October d. J. durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die 3. Mädchenlehrerstelle an der städtischen Schule in Schlieben, Eborie Schlieben, Privatpatronats, wird mit dem 1. October c. in Folge des Abganges des jetzigen Inhabers erledigt. Die Schulstelle in W. Ihau, Eborie Lützen, Privatpatronats, ist durch die anderweitige Berufung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die 4. Lehrerstelle zu Annaburg, Eborie Jersin, königlichen Patronats, ist erledigt.

— Schönebeck, d. 19. Juli. (Magdeb. Ztg.) Leider ist die Zahl der Erkrankungen an Trichinose in unserer Stadt nicht auf 40 beschränkt geblieben, sondern bis heute auf 62 gestiegen, so weit die Patienten ärztliche Hülfe in Anspruch genommen haben. Außerdem hört man oft genug sich Bekannte darüber ausgesprochen, daß dieser oder jener an Erkrankungen leide, welche auf Trichinose schließen lassen, die aber im allgemeinen leichterer Natur sind. Hauptächlich sind, wie

auch in früheren Trichinenendemieen, Frauen die am schwersten Erkrankten, was zum großen Theile daher rührt, daß sie das Fleisch, um es zu kochen, in allerdings nur kleinen Portionen roh genießen müssen. Wenn man aber bedenkt, daß sich in einem Loth Schweinefleisch mit Leichtigkeit 1000 Trichinen vorfinden können und daß jede Trichine, die durch das Schweinefleisch in den Verdauungs canal des Menschen gelangt, nach einer ungefähren Schätzung wieder an 1000 lebendige Junge gebiert, so wird man leicht einsehen, daß schon das Koffen des rohen Fleisches ausreichend ist, um in dem menschlichen Körper Hunderttausende dieser Thierchen entstehen zu lassen. Wir haben nun schon fünf Opfer der Endemie zu beklagen und es läßt sich noch durchaus nicht mit Sicherheit sagen, daß weitem Sterbefällen vorgebeugt werden kann. Leider herrscht trotz der Section der Leichen und ihrer mikroskopischen Untersuchung, trotz der qualvollen Krankenlager noch immer in einem Theile der Bevölkerung die Ansicht, daß es keine Trichinen gäbe und die betreffenden Unglücklichen nur „verschlagen“ wären, oder „sich zu Schanden gearbeitet“ hätten, und dergleichen Unsinn mehr. Selbst das Sehen der Trichinen unter dem Mikroskope ist in einzelnen Fällen nicht ausreichend, den Unwissenden zu belehren. Die hiesigen Aerzte sind nach Kräften bemüht, Schmerzen zu lindern und der Wahrheit im Publikum auf alle mögliche Weise Eingang zu verschaffen, um einem zweiten ähnlichen Trauerspiele vorzubeugen, und ihnen hat sich mit rastlosem Eifer ein Wiener Hofarzt, Dr. Flam m angeschlossen, der eigens von Wien hierher gereist ist, um Beobachtungen über Trichinose anzustellen, die zu wissenschaftlichen Arbeiten benutzt werden sollen. Auch ein Amerikanischer Arzt verfolgt die bisher in America erst einmal constatirte Krankheit mit größter Aufmerksamkeit in ihrem ganzen Verlaufe. Unsere Behörden sind auf das eifrigste bestrebt, gut zu machen, was Unkenntnis oder Gemeinheit verschuldet haben, und so geben wir uns mit Vertrauen der Hoffnung hin, daß sie nie wieder durch dieselbe Ursache Kummer und bittere Sorge in so vielen Familien hervorgerufen werden möge.

— Norbhausen, d. 20. Juli. Zwei betrübende Unglücksfälle, die zu mehr Vorsicht dringen möchten, als sie leider angewendet zu werden pflegt, haben sich gestern fast gleichzeitig, bei Gelegenheit zweier Schießens fege zugetragen. In Schwenda erschoss ein Gymnasiast K., der von einem Freunde zum Schießen nach der Scheibe aufgeföhrt wurde, aber des Schießens nicht kundig war, durch zu frühes Losgehen des Gewehres den bei der Scheibe bediensteten sogenannten Scheibenzeiger, und im benachbarten Heringen, wo beim Bogelschießen jeder Treffer durch einen Kanonenschlag bezeichnet wurde, hatte der Kanoneier das Unglück, daß, während er noch mit dem Laden der Kanone beschäftigt war, dieselbe losging und ihm die eine Hand vom Arme gänzlich trennte.

Stimmen aus Amerika.

Ansichten im Süden.

Die farbige Bevölkerung ist in verschiedenen Gegenden des Südens von ganz verschiedenem Charakter. So gibt es Districte, in welchen die Farbigen ihre herzlich erlangten Rechte bereits nach allen Seiten mißbraucht haben, in andern hingegen sind sie die einzigen Arbeiter der Gemeinde, und sie arbeiten gut und ausdauernd. Täglich widerlegen sich die Berichte von ihrer Unfähigkeit für anhaltende Arbeit, wenn nicht die Elanverhältnisse sie bedroht; sie zeigen sich im Gevengtheil eben so arbeitsam, wie die weiße Landbevölkerung mancher europäischen Landstriches. So liegt in Richmond, der ehemaligen Hauptstadt der Confederierten, ein schönes Stadtviertel noch in Trümmern, während in den weniger aristokratischen Quartieren die Industrie ruhig wieder auflebt, und dies fast ausschließlich durch die Arbeit der Farbigen. Aber die früheren Herren des Landes verhielten diesen That auch ihre Augen. Das hier weiland Slavens nimmere das Wahlrecht „aufzurufen“ läßt, ärgerte sie, und Gewaltmaßregeln gegen die Farbigen sind an der Tagesordnung. So wurde vor nicht langer Zeit ein in Carolina zum Senator gewählter Neger auf der Schwelle seines Hauses von einer bewaffneten Schaar niedergeschossen. Die Ermordung Abburns in Georgia hat das amerikanische Volksgemüthe etwas aufgereizt; die Willkür-Verordnungen nahmen einzelne Veränderungen vor und beschworen zu durch den Groll der demokratischen Presse auf sich herab, welche dieses Beispiel „republikanischer Nationalität und Unterdrückung“ nicht genau an den Pranger zu stellen mußte.

Die Willkür-Regelung vermag nur Unterdrückung derartiger Frevel nicht, denn diese Thaten werden in abgelegenen Gegenden, inmitten ungebener Wälder und unter einer Bevölkerung begangen, deren Mehrzahl mehr oder minder gesinnt ist, die Verbrecher zu bestrafen. Doch dieser Haß zeigt sich nicht nur gegen die Neger; es ist ein eigentümlicher und unglücklicher Zug in der Stimmung der Weißen in den Südstaaten, daß sie eben so feindlich wie jenen auch den neuen Ansiedler behandeln, der sich einzeln läßt, sich unter ihnen niederzulassen. Deutsche, welche sich mit der Leitung des Auswandererstromes befaßten und einen Theil desselben nach den Südstaaten zu führen versuchten, sind bisher ohne Erfolg geblieben und betrachten es als Genügsames, den Versuch nicht zu erneuern, denn sie finden, daß die Auswanderer dorthin gleichsam unter einer feindlichen Nation, nicht zum Wohlstande gelangen können. Und so streben die deutschen Auswanderer nach den Prairien des Nordwestens oder nach Texas, wo sie bald aus einem Staate drei machen werden, während all das schöne Land in den Carolinas, in Georgia und Alabama eine Wildnis bleibt. Für die Zukunft, wenn die Neger einmal recht im Genusse ihrer politischen Rechte sind, dürfte es vielleicht doch nöthig erscheinen, die Wagstraße der Majoritäten durch Herbeiziehung neuer Einwanderer zu beschwören. Welchen Einfluß dies auf die Verhältnisse haben dürfte, möge überderrt bleiben; dem allgemeinen Wohlstande würde es ein vielfacher Sporn sein.

Sehr langsam, aber wie anzunehmen, mit großer Sicherheit schwindet die Feindseligkeit der Massen unter den fittlich erhebenden Einflüssen unserer Zeit. Die concentrirte Bewegung hat ihren Mittelpunkt im Innern der Union, in dem Punkte, wo sich die Farben in nicht so großer Zahl vereinigen konnten gegenüber den Weißen, die Farben zahlreicher sind, als im Norden, und die Weißen weniger, als dies im Süden der Fall ist. Die Erinnerung an den Krieg trägt gleichfalls dazu bei, das Urtheil zu schwächen, denn es ist unmöglich, den Ruhm der Waffen des Nordens von der Sache zu trennen, der sie dienen.

Petroleum.

Berlin (20. Juli): Raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Fass loco 7 1/2 Pf., Oct. 7 1/2 Pf., Dec. 7 1/2 Pf., Nov./Dec. 7 1/2 Pf. — Hamburg: Still, pr. Juli 13 1/2, pr. Aug./Dec. 14. — Bremen: Raffinirt, Standard white loco 6 1/2, pr. Sept. 6 1/2, pr. Oct. 6 1/2, pr. Nov./Dec. 6 1/2, pr. Dec. 6 1/2 Pf. — Amsterd.: Standard white loco 52 1/2, 52 1/2 Pf., pr. Sept. 54 1/2, pr. Oct. 54 1/2 Pf.

Haltischer Tages-Kalender.

Am 22. Juli 1868.

Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4.
Zoologisches Museum: Am. 1-3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Am. 7 bis Am. 11.
Städtische Sparkasse: Kassensunden Am. 9-1 gr. Schlam 10 a.
Charitas f. d. Saalkreis: Kassensunden Am. 10-12 u. Am. 2-5 Rathhausgasse 18.
Char-u. Worschus-Verein: Kassensunden Am. 10-12 u. Am. 2-6 gr. Märkerstraße 23.
Conjum-Verein: Kassensunden Am. 8-12 u. Am. 2-6 gr. Märkerstraße 23.
Vorlesen-Verein: Am. 8 im Stadtschloßgraben.
Handwerkerbildungs-Verein: Ab. 7 1/2 - 10 große Märkerstraße 21.
Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 im „gold. Ring“.
Männerchor: Ab. 8-10 Leuburgstraße in Koch's Restauration.

Concerte.
Eadmuffischer (Tobn): Am. 5 in der „Weintraube“.
Militär-Muffischer (Ludwig): Ab. 7 1/2 in Müllers Hellene.
Wald's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 7, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder von früh 5 bis Abends 8 Uhr. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 4 U. 15 M. Am. (C), 7 U. 50 M. Am. (P), 1 U. 30 M. Am. (P), 5 U. 54 M. Am. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G).
Leipzig 6 U. 10 M. Am. (G), 7 U. 25 M. Am. (C), 9 U. 30 M. Am. (P), 1 U. 20 M. Am. (P), 4 U. 15 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 45 M. Ab. (S).
Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 8 U. 50 M. Am. (P), 1 U. 25 M. Am. (P), 5 U. 55 M. Ab. (P), 7 U. 35 M. Ab. (C), 8 U. 40 M. Ab. (G), übern. i. Cöthen, 11 U. 20 M. Nachs. (P).
Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Am. (P), 1 U. 50 M. Am. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen).
Thüringen 5 U. 20 M. Am. (P), 9 U. 30 M. Am. (P), 11 U. 3 M. Am. (S), 1 U. 50 M. Am. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P. bis Göttingen), 11 U. 8 M. Nachs. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: **Connen** 9 U. Am. — **Elbejün** 3 1/2 U. Am. — **Duerfurt** (Postkahn) 3 U. Am., 1 U. Nachs. — **Salzmünde** 9 U. Am. — **Wettin** 3 U. Am.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. Juli.

Kronprinz. Hr. Delon. Nath v. Hagen a. Erfurt. Hr. v. Heyne m. Fam. a. Dresden. Hr. v. Dierncke m. Fam. a. Josen. Hr. v. Raar m. Diener a. Wien. Hr. Imp. Reichardt a. Braunschweig. Hr. Bauhart Rimpler a. München. Hr. Fabrit. Sellner a. Falek. Hr. Kassen-Jup. Boehm a. Leipzig. Baumann a. Bremen. Fischer a. Mainz.
Stadt Zürich. Hr. Dr. Wendrich a. Kiel. Hr. Landwirth Handel a. Bernsburg. Die Hrn. Kauf. Edmundo a. Kauf a. M. u. Leopold a. Pforzheim. Richter a. Strauß. Eberswalde. Fäßling a. Eldn. Strauß a. Magdeburg. Feustel a. Gera. Angell a. Stuttgart. Lauterbach a. Leipzig. Fleck a. Kittenberg.

Bekanntmachungen.

Die Obführung des Ritterguts Gartens zu Reideburg soll **Freitag den 21. d. früh 10 Uhr** meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Eine im besten Schwunge befindliche **Essig-Spiritsfabrik**, etwa 15 Minuten von Leipzig belegen, neu und freundlich eingerichtet, und betreffend die Vorzüglichkeit des Fabrikats ebenso wie den Vortheil der Arbeit im Besitze eines ausgezeichneten Verfahrens, ist wegen Krankheit des Besitzers **billig** zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Franco. Offerten unter O. K. # 5 befördert **H. Engler's Annoncen-Bureau** in Leipzig.

Umzugshalber bin ich willens mein Grundstück, bestehend aus Wohnhaus und Hintergebäude, worin seit vielen Jahren die Schlächtereischwungshaft betrieben, sich aber auch für jedes andere Geschäft eignet, zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich direct an mich wenden.
Fr. Schmidt, Fleischermeister.
Beefedau bei Alleben a/S.

Meinen an der frequentesten Straße und besten Lage der Stadt Sondershausen belegenden, auf das Beste eingerichteten Gasthof, bestehend aus einem Wohnhause nebst Hintergebäuden, insbesondere Scheune und Stallung, will ich kränzlich halber verkaufen. Kaufpreis **3500 Th.** Hierauf Reflektirende bitte sich direct an mich wenden zu wollen.
C. Hammer,
Gastwirth zum „Schwarzburger Hof“.

Ein in Stumsdorf vor zwei Jahren neu gebautes Haus, dicht an der Bahn gelegen, soll unter vortheilhaften Bedingungen verkauft oder im Ganzen vermieht werden. Zu einem Getreidegeschäft würde das Haus passen. Zu erfragen bei **C. Keller**, Leipzigerstr. 37.

Zum 1. Septbr. d. J. suche ich ein junges Mädchen zur Unterstützung meiner Frau als Wirthschafterin. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.
Döbern bei Bitterfeld. **W. Fleischer**.

Weißnäherinnen können sich melden gr. Klausstr. 33.

Eine alleinstehende Dame, **Französin**, wünscht in einer Familie aufgenommen zu werden, um Kinder zu erziehen und in der französischen Sprache auszubilden. Näheres zu erfragen bei **Friedr. Arnold** an der Marktkirche.

Für eine auswärtige **Conditorei** mit **Bäckerei**, in der Nähe Magdeburgs, findet sofort ein junges, gebildetes gewandtes Mädchen Stellung, welches womöglich schon längere Zeit im Geschäft gewesen ist, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Näheres zu erfragen im Papierergeschäft von Frau **Zimmermann**, gr. Märkerstr. Nr. 3.

Gesuch.

Für eine Tuch- u. Schnittwaaren-Geschäft wird ein junger Mann als Volontair gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse in frankirten Briefen unter der Chiffre Z. # 16. bei **Ed. Stückrath**, in der Exped. dies. Ztg. niederlegen.

Bekanntmachung.

Gefinde und Herrschaften weist nach **Hosine Zeising** aus Zwintschöna.

Eine junge, in Küche u. Milkenwesen wohl-erfahrene Wirthschafterin weiß 1. August nach **Fr. Fleckinger**, kl. Schlam 3.

Ein zuverlässiger Mann in den 30er Jahren, in kaufmännischen Lagerarbeiten erfahren, auch in allen anderen Branchen, namentlich bei Dampfmaschinen bewandert, wünscht Veränderungshalber eine Stelle als Bodenmeister, Aufseher, in einem Fabrik- oder Expeditions-Geschäft oder bergl.
Geehrte Reflektanten wollen freundlichst ihre Adressen unter Z. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Hofmeister gesucht.

Ein tüchtiger verheirateter Hofmeister, der schon auf Gütern gewesen ist, wird gesucht auf dem Rittergute **Reinsdorf** bei Landsberg.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Schulz a. Harburg, Wöckel a. Jessen i/S., Hoffmann a. Chemnitz, Zettler a. Croßen, Witz a. Düb. u. Langschwert a. Cöthen. Hr. Rector Berg a. Jessen. Hr. Major a. D. v. Steudnitz a. Neundorf. Hr. Wahlenberg. Backeler a. Marwig. Hr. Landwirth Jork a. Gersdorf. Die Hrn. Amtl. Reibbaum a. Alt-Dels u. Backsmuth a. Bruch. Hr. Chemik. Dohle a. Berlin.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Gutsbef. v. Hellmuth m. Fam. a. Schleien, Weiß a. Buxtehude u. Knabe m. Sohn a. Dorsfale b. Delg. Hr. Diak. Lindner a. Jettstedt. Die Hrn. Stud. jur. Förster a. Heideberg u. Fries a. Bonn. Die Hrn. Gutsbef. Burchardt a. Prag, Nimmann a. Götting, Böhm u. Schwarzbach a. Berlin, Hellwig a. Frankfurt, Dietrich a. Stuttgart.
Mente's Hotel. Hr. Dir. Direct. Pieler, Hr. Direct. Mühlbach u. Hr. Eisen-Controll. Baeker a. Berlin. Hr. Dr. Hof a. Nordhausen u. Hr. Post-Inspektor a. Mühlbach. Hr. Lehrer Westermann a. Mitau in Rußland. Hr. Vermeist. Meist. Brunner a. Worbis. Fräul. Freede m. Schwes. a. Pommeren. Die Hrn. Kauf. Hirschmann a. Offenbach, Hesse a. Aichersleben, Grose a. Würzburg, Trenn a. Berlin.
Goldne Rose. Hr. Techn. Keller m. Frau u. Tochter a. Petersburg. Hr. Secret. Friebeberg a. Anneberg. Hr. Kaufm. König a. Magdeburg.
Russischer Hof. Hr. Gutsbef. Eschig m. Frau a. Marienwerder. Hr. Kaufm. Hornig a. Eilenburg. Hr. Maurermeister. Emig a. Erfurt. Hr. Stud. agron. Weiße a. Gargau. Die Hrn. Kauf. Finning a. Pöllschau, Adlung a. Rannheim, Pinkert a. Brunsbaven, Jarekty a. Königsberg. Frau Köppe a. Sangerhausen.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens.

21. Juli 1868.

Berliner Fonds-Börse.

Leipzig: fest.

Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 103 3/4. 4 1/2% do. 96. 3 1/2% Staatsschulden 83 1/2.
Ausländische Fonds. Oester. 60er Loose 78 1/4. Italienische Anleihe 54 1/4. Americ. Anleihe 77 1/4.
Eisenbahn-Stamm-Actie n. Altona-Kiel 114 1/2. Bergisch-Märkische 134 1/4. Berlin-Anhalt 204. Berlin-Görlitz 77 1/4. Berlin-Potsdam 193. Berlin-Stettin 132 1/4. Bresl.-Schweidnitz 123 1/4. Köln-Minden 130 1/4. Cösl.-Deleberg 104. Mecklenburger 74 1/4. Magdeburg-Halberstadt 162. Magdeburg-Leipziger 220 1/4. Mainz-Ludwigsbafen 134 1/4. Märk. Vojen 69. Oberhessische 188 1/2. Oester. Franzosen 151 1/4. Oester. Lombarden 108. Rechte Oester. 80 1/4. Rheinische 118 1/4. Thüringer 141 1/4.
Banken. 4 1/2% Hypotheken-Certificate 100 1/4. Preuss. Hyp.-Actien 107 1/4. Wechsel-Cours. Hamburg kurz 151. Hamburg lang 150 1/2. Amsterd. kurz 143 1/4. Amsterd. lang 142 1/4. London 3 Mt. 23 1/4. Wien kurz 89 1/4. Bremen kurz 111 1/4. Paris 81 1/2.

Berliner Getreide-Börse.

Hoggen. Tendenz: —. loco 56. Juli 53 1/2. Juli/August 51 1/2. Septbr./Octobr. 50.
Weizen. Juli 9 1/2. Septemb./October 9 1/2.
Spiritus. Tendenz: —. loco 19 1/4. Juli 18 1/4. Septemb./October 17 1/4.
Kündigung 20,000 Quart.

Eine aus 4-5 Zimmern, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör, auf Wunsch auch Stallung für 2 bis 3 Pferde, bestehende freundliche u. sehr bequeme Wohnung ist in frequenter Lage in **Weissenfels** sogleich zu vermieten u. zu beziehen. Näheres durch Herrn **J. F. Fuchs** in Weissenfels.

Eine freundliche Stube zu vermieten u. sofort zu beziehen Geisstr. 42.

Grottenstein zur Verzierung von Fontainen und Gartenanlagen, a. G. 2 Th., empfiehlt **F. Mager**, Leipzigerstr. 13.

Sehr schöne **Aprifosen** zum Einmachen sowie **baumreife** im **Krause'schen Garten**.

Neue saure Gurken bei **Carl Friedrich Straube** in **Jörbig**.
Selters- und Soda-Wasser empfiehlt zum Fabrikpreis **Carl Friedrich Straube** in **Jörbig**.

Frisch geschlagene Oelkuchen wieder vorräthig bei **Straube & Jentsch** in **Brehna**.

Eine **Linirmaschine** nebst Zubehör ist billig zu verkaufen. Leipzig, Nicolaisstraße Nr. 38, Seitengeb. erste Thüre links bei Herrn **Heinrich Moser**.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Kütten** Nr. 21.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Friedr. Heinemann** in **Gutenberg**.

In meiner **Bäckerei** gutes Hausbrot, a. H. 11 & **U. Barth**, Siebichenstein.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Wurp** Nr. 1.

1 Uhrmacher-Drehstuhl v. 10-12 Zoll zu kaufen gesucht Dachrigasse 5.



Fahrt nach Hamburg und Helgoland.

Bei dem am 1. August c. Morgens 7 Uhr von Leipzig abgehenden Zuge verkaufen wir in Leipzig und Halle Hin- und Herbilletts nach Hamburg zu folgenden Preisen pro Person:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
ab Leipzig	11 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$
= Halle	10 = 2 = 7 = 7 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$	4 = 17 = 6 =	

Diese Billets berechnen — ohne Gewährung von Frei-Gepäck — zur **Hinfahrt** ab Magdeburg mit dem 11 Uhr 15 Min. Vormittags, ab Wittenberge mit dem um 2 Uhr 45 Min. Nachm. abgehenden Zuge, zur **Rückfahrt** bis incl. 8. August c. mit allen Personenzügen, excl. der Courier-Züge, auf der Berlin-Hamburger Bahn ab Wittenberge auch noch mit dem am 9. August von dort früh 5 Uhr abgehenden Zuge, auf unserer Bahn ebenfalls noch am 9. August.

In Hamburg schließt sich eine Dampfschiffahrt nach Helgoland zum Preise von 5 $\frac{1}{2}$ für Hin- und Rückfahrt pro Person an. Abfahrt von Hamburg am 2. August früh 8 Uhr, Rückfahrt = Helgoland = 3. do.

Die Dampfschiffahrt-Billets sind in unseren Billet-Expeditionen zu haben.

Magdeburg, d. 18. Juli 1868.
Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Actien.

Cours 76 $\frac{1}{2}$ % franco Provision. Die Original-Stücke sind stets bei uns vorrätig, Abzahlungen bis 1. Januar 1869 gestattet. Die Coupons werden s. Zt. bei uns im Auftrage der Direction spesenfrei eingelöst.

Hallescher Bank-Verein

von
Kulisch, Kaempff & Co.,
Brüderstraße 6.

Mitreutersche Wanzentinctur,

das Beste und sicherste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Wanzen, in Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Aecht persisches Insectenpulver

in verklebten Schachteln à 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Fliegenleim,

ausgewogen und in Büchsen à 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Geschwind-Gyps bei Hlinkhardt & Schreiber.

Sauerkirschen ohne Stiele kauft Otto Thieme.

Kirschsaft, frisch von der Presse, empfiehlt Otto Thieme.

Sämmtliche Colonial-Waaren, Cigarren u. Spirituosen etc. gebe bei Abnahme von 5 $\frac{1}{2}$ resp. 1 $\frac{1}{2}$ stets zu Engros-Preisen ab.
Julius Herbst, Rannische Straße.

Die Wische-Fabrik von E. B. Kramer in Alersberg a/S.

empfehle ihre ausgezeichnete Fett-Glanz-Wische zu den nachstehend enorm billigen Preisen unter Garantie, daß dieselbe das Leder sehr gut conservirt und ihm einen schönen schwarzen Glanz verleiht.
Ab Merseburg exclusive Fasttage:

ff. Fett-Glanz-Wische in Schachteln c.	2 Loth per 1 Dhr.	340
" " " " "	4 " " 1 "	170
" " " " "	8 " " 1 "	80
" " " " "	10 " " 1 "	70
" " " " " in Büchsen	4 " " 1 "	70
" " " " "	6 " " 1 "	60
" " " " "	1/4 Pfd. " 1 "	50
ff. Thran-Glanz-Wische in Kübeln incl. Kübel à 1/2, 1/2, 1/4 und 1/8 Ctr., per Centner	4 1/2 Dhr.	

Eine Partie große u. kleine Fässer zum Sureneinlegen hat abzulassen
C. Müller.

Hochrothe Messinaer Apfelsinen und Citronen billigt bei
C. Müller unterm Rathhaus.

Patent-Schrot in allen Nummern, **Jagdpulver** und **Bündhütchen** offerire zu sehr billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.
Gustav Moritz.

Gute, reife Sauerkirschen ohne Stiele kaufen
Fordemann & Co.,
früher **Schwenke & la Barre,**
gr. Ulrichstraße Nr. 17.

Täglich frischen Kirschsaft von der Presse bei
Gustav Nicolai,
gr. Ulrichstraße Nr. 17.

Besten **Freiburger Trauben-Essig** à Quart 2 1/2 $\frac{1}{2}$ und **ächten Wein-Essig** (nicht Sprit-Essig), den Herren Gastwirthen besonders zu empfehlen, à Quart 1 1/2 $\frac{1}{2}$, im Ganzen billiger, empfiehlt
Otto Thieme.

Selters- und Soda-Wasser von **Dr. Struve** in Dresden empfiehlt
Otto Thieme.

Feinste Himbeer-Limonaden-Essig à Quart 16 - 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ empfiehlt
Otto Thieme.

Feinsten Stettiner Portland-Cement empfiehlt
Otto Thieme.

Einen Saalkahn mit Zubehör, Tragkraft 1200 Ctr., eine neue Gondel und mehreres Fischzeug veränderungshalber billig zu verkaufen
Halle, Weingärten Nr. 8.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Kirschsaft täglich frisch von der Presse Weidenplan Nr. 1 neben der „Rosenhal“ bei **Carl Brodtkorb**

Gute reife abgebeerte **Sauerkirschen**
kauft **Carl Brodtkorb**
Neumarkt und Promenaden-Ecke.

Bad Wittkefind.

Heute Mittwoch den 22. Juli

Concert.

Anfang 5 Uhr. **C. John.**

Bad Neu-Ragozy bei Dölan

Sonntag den 26. Juli

Brunnenfest und Concert.

Es laden hiermit ganz ergebenst ein die Brautbräutigamen zu Dölan.
Anfang 3 1/2 Uhr. **F. Liebing.**

Restaurations-Gröfnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutiger Tage, Mittwoch den 21. Juli, meine Restauration zum „Rathhaus-Keller“ eröffnet habe. Soeben u. Getränke ff. **A. Wendel.**
Heute Abend fr. Gänsebraten.
„Rathhaus-Keller“. **A. Wendel.**

Ein goldener Ring an der Saale gefundene Abzuholen in Giebichenstein Uferstraße 5.

Am 14. dieses Monats ist eine leinene Plan von Holleben bis Schafstedt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, die selbe gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Dekonom **Ferdinand Zanke** in Schotterei abzugeben.

Den geehrten Gesangsvereinen von Landberg und Gollme für das uns am 20. Juli so ehrenvolle **Abend-Ständchen** unter besten Dank.
Saacke und Frau.

Volksmissionsfest

Sonntag 7. n. Trin. 26. Juli

Nachmittags nach 2 Uhr im „Wulfschen Busche“ auf der Wiese hinter dem Gasthofe zu **Custrana**, zwischen Alßleben und Bernburg. Bei ungünstiger Witterung wird die Feier im Saale des bezeichneten Gasthofs stattfinden.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute unvergeßliche Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Frau Pastor Engelhardt geb. Dietrich**, im 80. Lebensjahre.
Rittergut Wiesen, d. 18. Juli 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft unsere guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Ziegeleibesitzer **Wilhelm Otto**, in seinem 69sten Lebensjahre, welches wir tiefbetrübt bewandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen, um stille Theilnahme bittend.
Schafstedt, den 20. Juli 1868.

Die Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank allen guten Freunden unseres lieben verstorbenen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Artillerie-Unteroffiziers **Ferdinand Wähner**, für die schöne Gedächtnisrede. Zugleich sagen wir dem Herrn Pastor **Kunze** in Niemberg unsern herzlichsten Dank für die schöne trosterhebende Rede, womit er unsern wunden Herzen stärkte. Möge der liebe Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Plößnitz und Halberstadt,

den 20. Juli 1868.

Die Familie **Wähner**.

